

Ergebnisbericht der ExplorAging-Befragung des Gasthörernden- und Seniorenstudiums an der Leibniz Universität Hannover

von Sabine und Thomas Bertram

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	4
2. Ergebnisse.....	6
2.1 Alter.....	6
2.2 Geschlecht	6
2.3 Wohnort	8
2.4 Bildungsabschlüsse	9
2.5 Beruf zuletzt	10
2.6 Beruflicher Status.....	11
2.7 Familienstand.....	11
2.8 Fächerwahl	12
2.9 Studienprogramme.....	13
2.10 Wie sind Sie auf das GHS aufmerksam geworden?	14
2.11 Seit wie vielen Semestern nehmen Sie am GHS teil?.....	15
2.12 Studieren Sie kontinuierlich oder mit Unterbrechungen?	16
2.13 Bevorzugen Sie Vorlesungen oder Seminare?	16
2.14 Wie schätzen Sie sich in Lernsituationen ein?	17
2.15 Wöchentlicher Stundenaufwand	19
2.16 Zeit für An- und Abreise	20
2.17 Interesse an studienbegleitenden Veranstaltungen	20
2.18 Motivation zur Aufnahme des GHS	21
2.19 Erwartungen.....	23
2.20 Reaktionen aus dem sozialen Umfeld.....	26
2.21 Nutzung der im GHS erworbenen Kenntnisse	27
2.22 Intergenerativer Aspekt – Erfahrungen mit jüngeren Studierenden	28
2.23 Zufriedenheit mit Studium und universitärer Infrastruktur.....	30
2.24 Im derzeitigen Veranstaltungsangebot des GHS vermisste Themengebiete	32
2.25 Offene Fragen	33
3. Vergleiche.....	36
3.1 Vorhergehende Untersuchungen des GHS.....	36
3.2 Das GHS in Oldenburg	36
3.3 Internetrecherche zum GHS-Angebot in Niedersachsen	37
4. Resümee und Ausblick.....	38
5. Literatur	41
6. Anhang (Originalfragebogen mit Auszählung)	42

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Teilnehmende am GHS nach Geschlecht und Altersgruppen laut Datenerfassung der ZEW vom Wintersemester 2006/2007	7
Abbildung 2: Teilnehmende am GHS nach Geschlecht und Altersgruppen laut Ergebnis der ExplorAging-Befragung im Wintersemester 2006/2007	7
Abbildung 3: Wohnorte der GHS-Teilnehmenden im Stadtgebiet Hannover nach Postleitzahlen auf der Grundlage der ExplorAging-Befragung	8
Abbildung 4: Höchste Bildungsabschlüsse der GHS-Teilnehmenden nach Geschlecht auf der Grundlage der ExplorAging-Befragung	9
Abbildung 5: Berufsgruppen, in denen die Teilnehmer der ExplorAging-Befragung zuletzt tätig waren	10
Abbildung 6: Beruflicher Status der Teilnehmenden der ExplorAging-Befragung nach Geschlecht	11
Abbildung 7: Familienstatus der Teilnehmenden der ExplorAging-Befragung nach Geschlecht	11
Abbildung 8: Studienfachpräferenzen im GHS nach kumulierten weiblichen und männlichen Teilnehmenden (Mehrfachnennungen möglich)	12
Abbildung 9: Wahl von GHS-Studienprogrammen nach Geschlecht auf Grundlage der ExplorAging-Befragung	13
Abbildung 10: Wahl von GHS-Studienprogrammen nach Geschlecht in Prozent von allen GHS-Teilnehmenden (ZEW) bzw. allen Befragten (EA) im Vergleich.....	13
Abbildung 11: Wie Teilnehmende auf das GHS aufmerksam geworden sind. Darstellung auf Grundlage der ExplorAging-Befragung nach Geschlecht in Prozent. (Mehrfachnennungen möglich).....	14
Abbildung 12: Dauer der Teilnahme am GHS in Prozent von allen GHS-Teilnehmenden (ZEW) bzw. allen Befragten (EA) im Vergleich	15
Abbildung 13: Präferenzen für Veranstaltungsformen nach Altersgruppen auf Grundlage der ExplorAging-Befragung.....	16
Abbildung 14: Gewichtete Einschätzungen zu Lernsituationen in Prozent	17
Abbildung 15: Zustimmung- und Ablehnungstendenzen zu Lernsituationen	19
Abbildung 16: Interesse der Teilnehmenden der ExplorAging-Befragung an studienbegleitenden Veranstaltungen zum GHS	21
Abbildung 17: Gewichtete Einschätzungen der Motivation zur Aufnahme des GHS	22
Abbildung 18: Zustimmung- und Ablehnungstendenzen zur Motivation	23
Abbildung 19: Gewichtete Einschätzungen zu Erwartungen an das GHS	24
Abbildung 20: Zustimmung- und Ablehnungstendenzen zu den Erwartungen an das GHS.....	25
Abbildung 21: Reaktion des sozialen Umfeldes auf die Teilnahme am GHS nach Geschlecht	26
Abbildung 22: Nutzung der im GHS erworbenen Kenntnisse nach Bereichen und Geschlecht	27
Abbildung 23: Gewichtete Einschätzungen zu Erfahrungen mit jüngeren Studierenden	28
Abbildung 24: Zustimmung- und Ablehnungstendenzen zu Erfahrungen mit jüngeren Studierenden	29
Abbildung 25: Gewichtete Einschätzungen zur Zufriedenheit mit den Studienbedingungen im GHS	30
Abbildung 26: Zustimmung- und Ablehnungstendenzen zur Zufriedenheit mit den Studienbedingungen im GHS	31

Abbildung 27: Themengebiete, die im derzeitigen Veranstaltungsangebot des GHS
vermisst werden nach Geschlecht..... 32

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Antwortkategorien zu Frage 25..... 34
Tabelle 2: Antwortkategorien zu Frage 26..... 35

1. Einleitung

Im Rahmen der hochschulübergreifenden Projektinitiative „ExplorAging“¹ haben wir im Wintersemester (WS) 2006/2007 eine Erhebung des Gasthörenden- und Seniorenstudiums (GHS) durchgeführt. Das GHS an der Universität Hannover begann im WS 1985/86 mit zunächst 178 Teilnehmenden, die dadurch die Möglichkeit erhielten an ausgewählten Veranstaltungen des Wissenschaftsbetriebes teilzuhaben. Seither erfreut sich das GHS einer steigenden Beliebtheit, im WS 2006/2007 waren 729 Gasthörer eingeschrieben.

In den Jahren 1985/86 und 1990 wurden bereits zwei Erhebungen durchgeführt, die die Gruppe der Gasthörenden in ihrer Struktur, ihren Bedürfnissen, Motiven und Interessenslagen untersucht haben. Dementsprechend wurde auch das Angebot ausgebaut, so dass die Teilnehmenden im Rahmen des GHS Vorlesungen und Seminare der regulären Studiengänge besuchen können sowie speziell für diese Zielgruppe konzeptionierte Veranstaltungen der Zentralen Einrichtung für Weiterbildung (ZEW). Studienprogramme mit einem Zertifikatsabschluss runden dieses Angebot ab. Teilnehmen können alle Interessierten auch ohne Hochschulzugangsberechtigung, wobei die Belegung der Veranstaltungen auf 8 SWS beschränkt ist.

Für die Erhebung im WS 2006/2007 haben wir in Zusammenarbeit mit dem Institut für Berufspädagogik und Erwachsenenbildung, Abteilung Erwachsenenbildung, und der ZEW im Herbst 2006 einen achtseitigen Fragbogen entwickelt. Am Ende des WS 2006/2007 haben wir diesen in ausgewählten Veranstaltungen an etwa 200 anwesende GasthörerInnen und SeniorstudentInnen verteilt. In einem nächsten Schritt wurde der Fragebogen per E-Mail an weitere 350 TeilnehmerInnen verschickt. Da es einige Überschneidungen zwischen Anwesenden und E-Mail-Empfängern gab, können wir davon ausgehen, dass wir von den insgesamt 729 Gasthörenden, die im

¹ „ExplorAging“ ist eine interdisziplinäre Projektinitiative, die im Zeitraum von Juli 2006 bis September 2007 eine Bedarfsanalyse zu den Folgen des Demographischen Wandels vorgenommen hat. Neben den Hannoverschen Hochschulen (Leibniz Universität Hannover, Medizinische Hochschule Hannover, Fachhochschule Hannover, Evangelische Fachhochschule, Hochschule für Musik und Theater) waren 23 Partner aus Wirtschaft und Gesellschaft der Region Hannover beteiligt. Projektleitung und -koordination waren im Weiterbildungsstudiengang Arbeitswissenschaft (WA) der LUH verankert. Die Arbeit im Projekt erfolgte in fünf Arbeitsgruppen (sogen. Clustergruppen), die jeweils einem Themenschwerpunkt zugeordnet waren.

WS 2006/2007 als solche eingeschrieben waren, etwa 450 Teilnehmende erreichen konnten.

Bis zum 1. März 2007 hatten wir einen Rücklauf von 192 auswertbaren Fragebögen. 104 Fragebögen wurden handschriftlich ausgefüllt und abgegeben, 88 Fragebögen wurden am PC von Frauen wie Männern gleichermaßen ausgefüllt und zurückgesandt. Die hohe Rücklaufquote an per E-Mail bearbeiteten Fragebögen hat uns bei dieser Altersgruppe überrascht. Offenbar werden hier die neuen Kommunikationsmedien (E-Mail/ Internet) intensiver genutzt als von uns erwartet und z.T. auch erst in dieser Altersgruppe aktiviert. Sie bilden somit eine Ressource für die Kommunikation im GHS.

Bemerkenswert fanden wir auch das Bedürfnis von GasthörerInnen und SeniorstudentInnen nach näherer Information zu der Fragebogenaktion und einem offenkundig daran anschließenden Bedürfnis zur Reflexion über Erfahrungen und Erlebnisse an der Universität. Etwa 15 Teilnehmende suchten den direkten Kontakt zu uns, teils wegen technischer Schwierigkeiten, zum Großteil aber, um sich zu informieren und auszutauschen über die Thematik des demografischen Wandels.

Insgesamt können wir feststellen, dass die Erhebung durch die Fragebögen auf eine positive Resonanz gestoßen ist.

Bei den zur Verfügung stehenden Mitteln konnte es nicht unser Ziel sein, die Gesamtsituation des GHS zu erheben, sondern wie in den vorhergegangenen Untersuchungen die Teilnehmergruppe derjenigen zu erreichen, die engagiert daran teilnehmen, um so eine ausreichende Stichprobengröße für einen Vergleich über den Zeitverlauf zu erhalten.

Die statistische Auswertung erfolgte mit SPSS², einem für die sozialwissenschaftliche Forschung konzipierten Computer-Programm.

² SPSS Version 15.0; lizenziert durch das Regionale Rechenzentrum Niedersachsen (RRZN)

2. Ergebnisse

Im Folgenden stellen wir die Ergebnisse unserer Befragung in der Reihenfolge der Fragen des von uns konstruierten Fragebogens vor. Wo es uns sinnvoll erschien haben wir die Ergebnisse in Grafiken dargestellt. Zum Teil haben wir statistische Daten der ZEW zum GHS aus dem WS 2006/2007 zum Vergleich herangezogen. Den Original-Fragebogen haben wir im Anhang beigefügt und mit den Angaben der Mengenausählung versehen. An unserer ExplorAging-Befragung haben am Ende des Wintersemesters 2006/2007 insgesamt 192 GHS-Teilnehmende teilgenommen.

2.1 Alter

Die TeilnehmerInnen unserer Befragung hatten ein durchschnittliches Alter von 64,2 Jahren. Die Altersspanne lag zwischen 19 und 82 Jahren, wobei der Anteil der Gasthörenden unter 50 Jahren bei nur insgesamt 5 % lag. Im Vergleich dazu weisen die Daten der ZEW eine Altersspanne von 18 bis 91 Jahre und für das allgemeine Gasthörerstudium (d.h. ohne die Studienprogramme) einen Altersdurchschnitt von 64,7 Jahren aus.

Für die durchschnittliche Schwankung aller Altersmesswerte haben wir einen Wert von 5,8 Jahren ermittelt, d.h. in dem Bereich von 58-70 Jahren ($64,2 \pm 5,8$) befinden sich rund 2/3 (71,35 %) aller Befragten der GHS-Teilnehmenden.

2.2 Geschlecht

Das Geschlechterverhältnis war relativ ausgewogen, wobei im Ergebnis der ExplorAging-Befragung die weiblichen Teilnehmenden leicht in der Minderzahl waren (47 %). In der ZEW-Statistik des Wintersemesters 2006/2007, die die Gesamtzahl der Gasthörenden erfasst hat, überwiegen jedoch die weiblichen Teilnehmenden (57 %). Vermutlich waren bei unserer Befragung mehr Männer bereit, den Fragebogen auszufüllen, während bei der ZEW das Geschlecht aller Gasthörenden durch die Anmeldung erfasst wird.

Die Daten der ZEW und unserer Befragung sind in den folgenden beiden Grafiken gegenübergestellt.

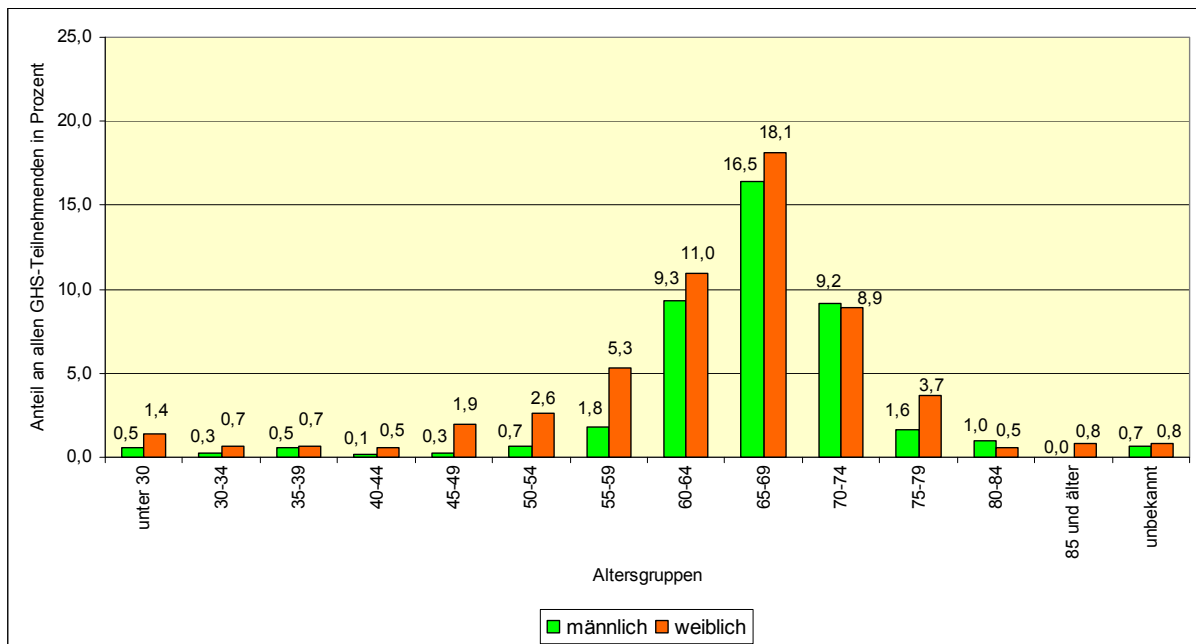


Abbildung 1: Teilnehmende am GHS nach Geschlecht und Altersgruppen laut Datenerfassung der ZEW vom Wintersemester 2006/2007

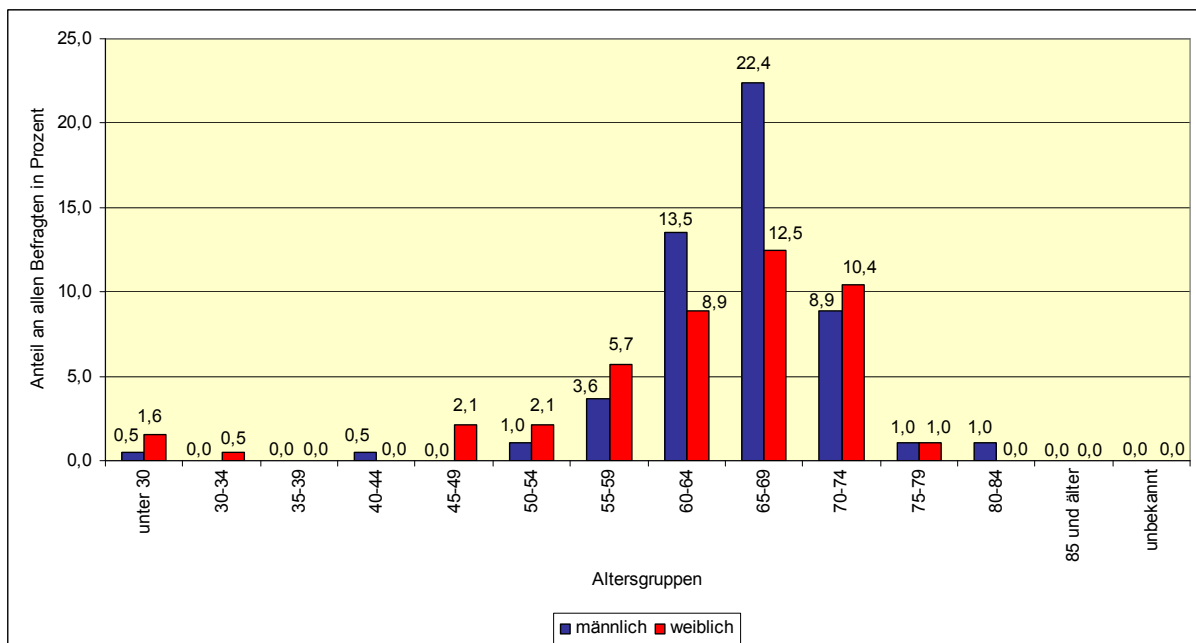


Abbildung 2: Teilnehmende am GHS nach Geschlecht und Altersgruppen laut Ergebnis der ExplorAging-Befragung im Wintersemester 2006/2007

2.3 Wohnort

Bis auf wenige Ausnahmen stammten die Gasthörenden aus dem Stadtgebiet bzw. der Region Hannover.

Der Vergleich der Daten der ZEW und unserer Befragung zeigt, dass rund 50 % der GHS-Teilnehmenden aus dem Stadtgebiet Hannover kommen.

Die Verteilung der Wohnorte der im Stadtgebiet von Hannover lebenden Gasthörenden ist in der folgenden Grafik dargestellt.

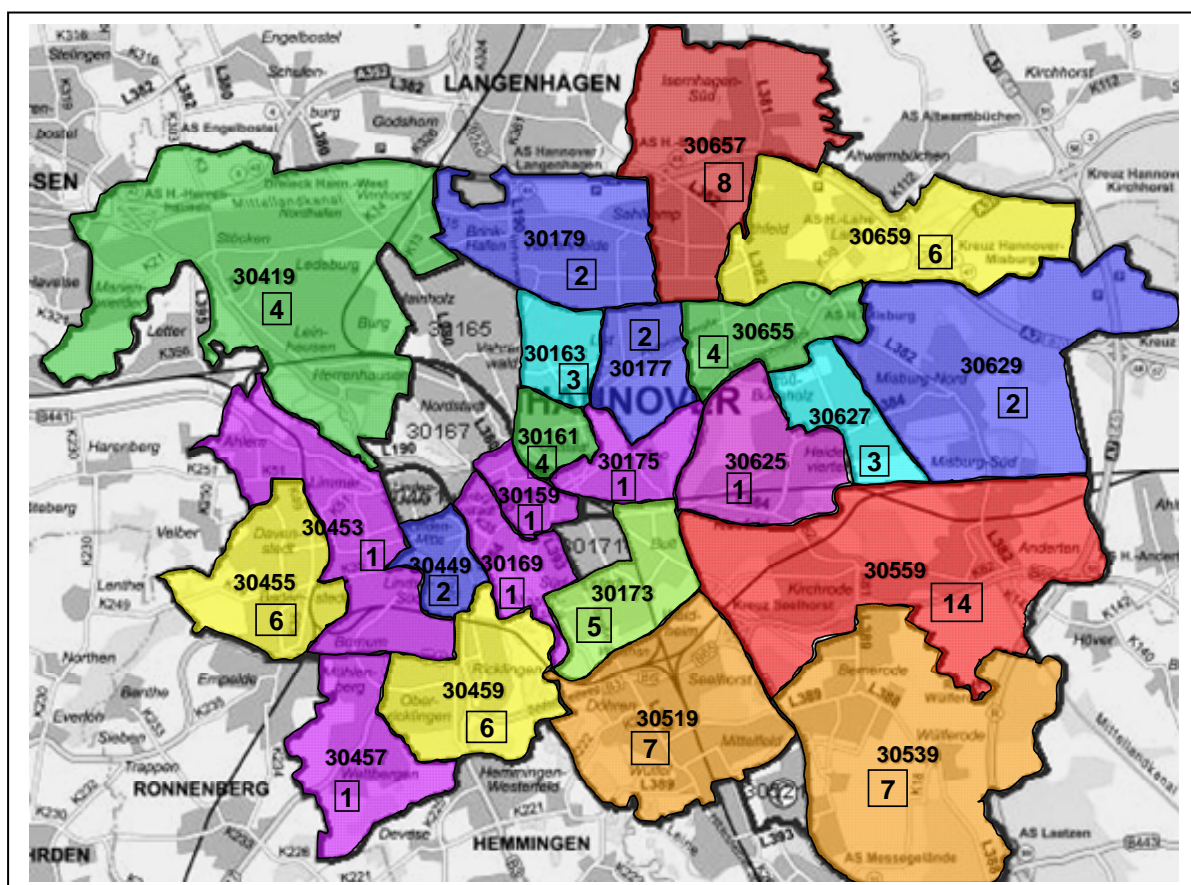


Abbildung 3: Wohnorte der GHS-Teilnehmenden im Stadtgebiet Hannover nach Postleitzahlen auf der Grundlage der ExplorAging-Befragung

2.4 Bildungsabschlüsse

58,85 % der Befragten besaßen mindestens die Fachhochschulreife oder einen höheren Bildungsabschluss. Knapp die Hälfte aller Befragten (49,48 %) hatte einen Fachhochschul- bzw. Universitätsabschluss. Aus der ZEW-Statistik geht hervor, dass 62,28 % aller GHS-Teilnehmenden über eine Hochschulzugangsberechtigung (Abitur bzw. Fachabitur) verfügten.

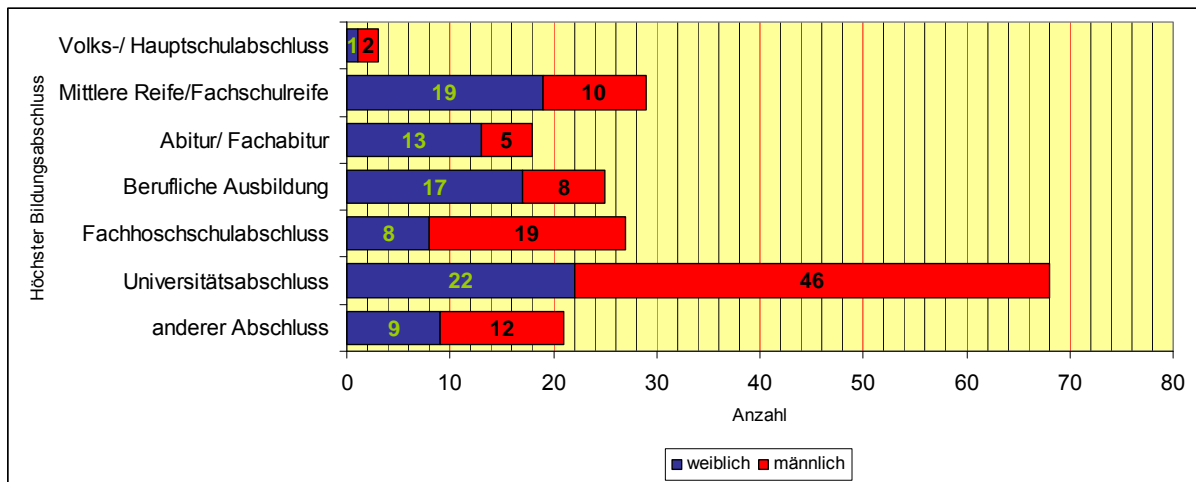


Abbildung 4: Höchste Bildungsabschlüsse der GHS-Teilnehmenden nach Geschlecht auf der Grundlage der ExplorAging-Befragung

2.5 Beruf zuletzt

Die zuletzt ausgeübten Berufe der Teilnehmer der ExplorAging-Befragung lassen sich in folgende Berufsgruppen zusammenfassen. Der hohe Prozentanteil unter „Sonstige“ erklärt sich aus einer großen Anzahl nicht eindeutig kategorisierbarer Berufe, die sich häufig auch durch eine lange Berufsbiographie ergeben haben.

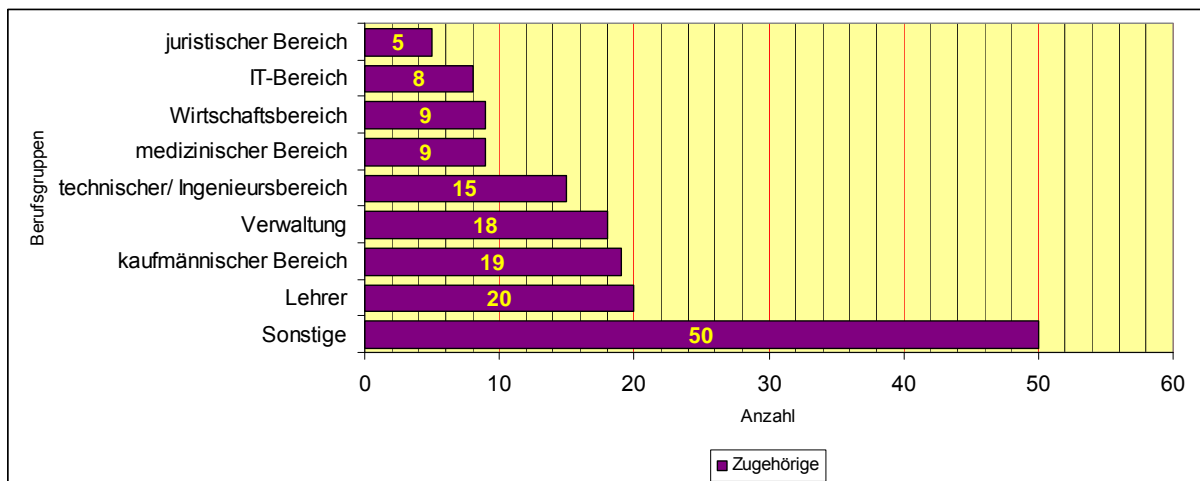


Abbildung 5: Berufsgruppen, in denen die Teilnehmer der ExplorAging-Befragung zuletzt tätig waren

2.6 Beruflicher Status

Der größte Anteil der Befragten befand sich zum Zeitpunkt der Untersuchung im Ruhestand (68,2 %) oder Vorruhestand (13,5 %).

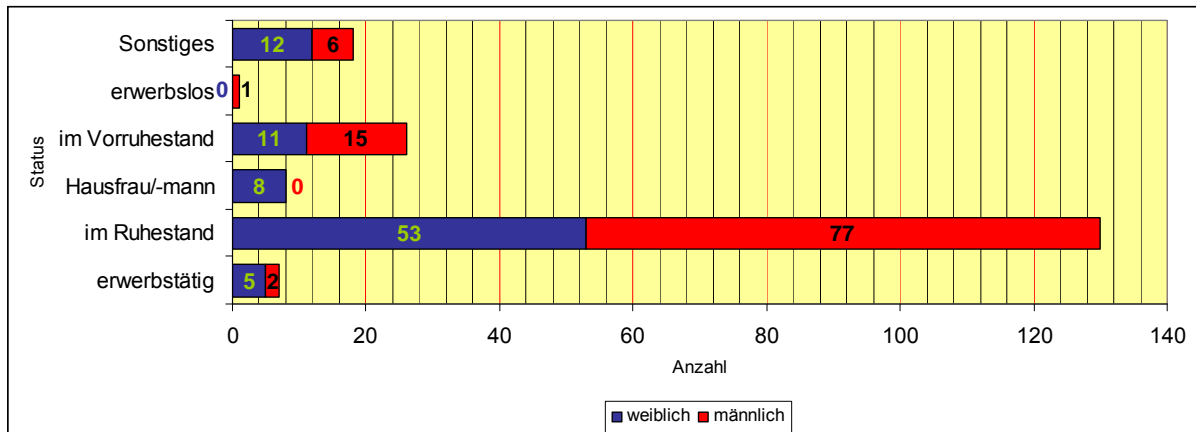


Abbildung 6: Beruflicher Status der Teilnehmenden der ExplorAging-Befragung nach Geschlecht

2.7 Familienstand

Verheiratet waren 68 % der von uns befragten Gasthören, wobei dies doppelt so viele Männer (84,3 %) wie Frauen (49,4 %) angeben, d.h., dass im GHS offenbar deutlich mehr Frauen als Männer allein stehend zu sein scheinen. Ob das GHS damit für die Frauen eine andere soziale Funktion als für die Männer hat, kann nur vermutet werden und müsste z. B. durch Einzelinterviews näher untersucht werden.

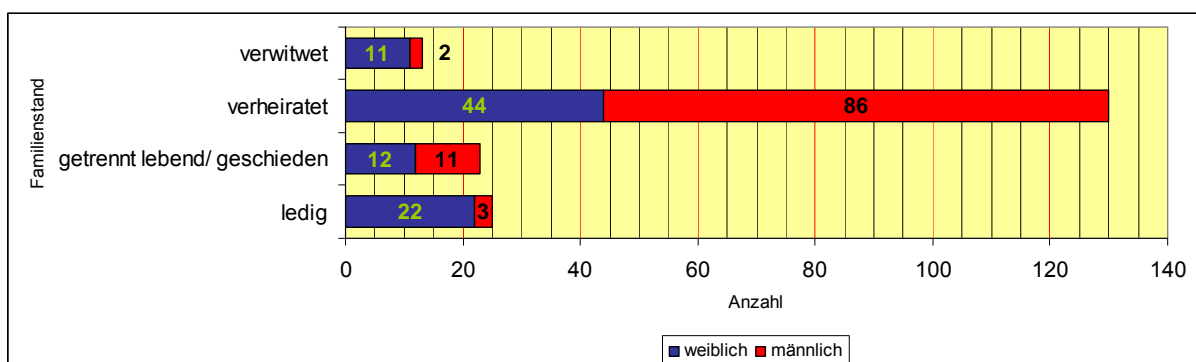


Abbildung 7: Familienstatus der Teilnehmenden der ExplorAging-Befragung nach Geschlecht

2.8 Fächerwahl

Was die Veranstaltungswahl der Befragten angeht, so haben geisteswissenschaftliche Fächer eindeutig den Vorrang: besonders Geschichte (47,7 %), Religionswissenschaften/Theologie (31,8 %), Germanistik (27,1 %) und Philosophie (23,4 %) lagen hoch im Kurs. Naturwissenschaftlich-technische Fächer hingegen wurden weniger gewählt.

31,8 % der Befragten gaben an, speziell für das GHS konzipierte ZEW-Veranstaltungen zu besuchen.

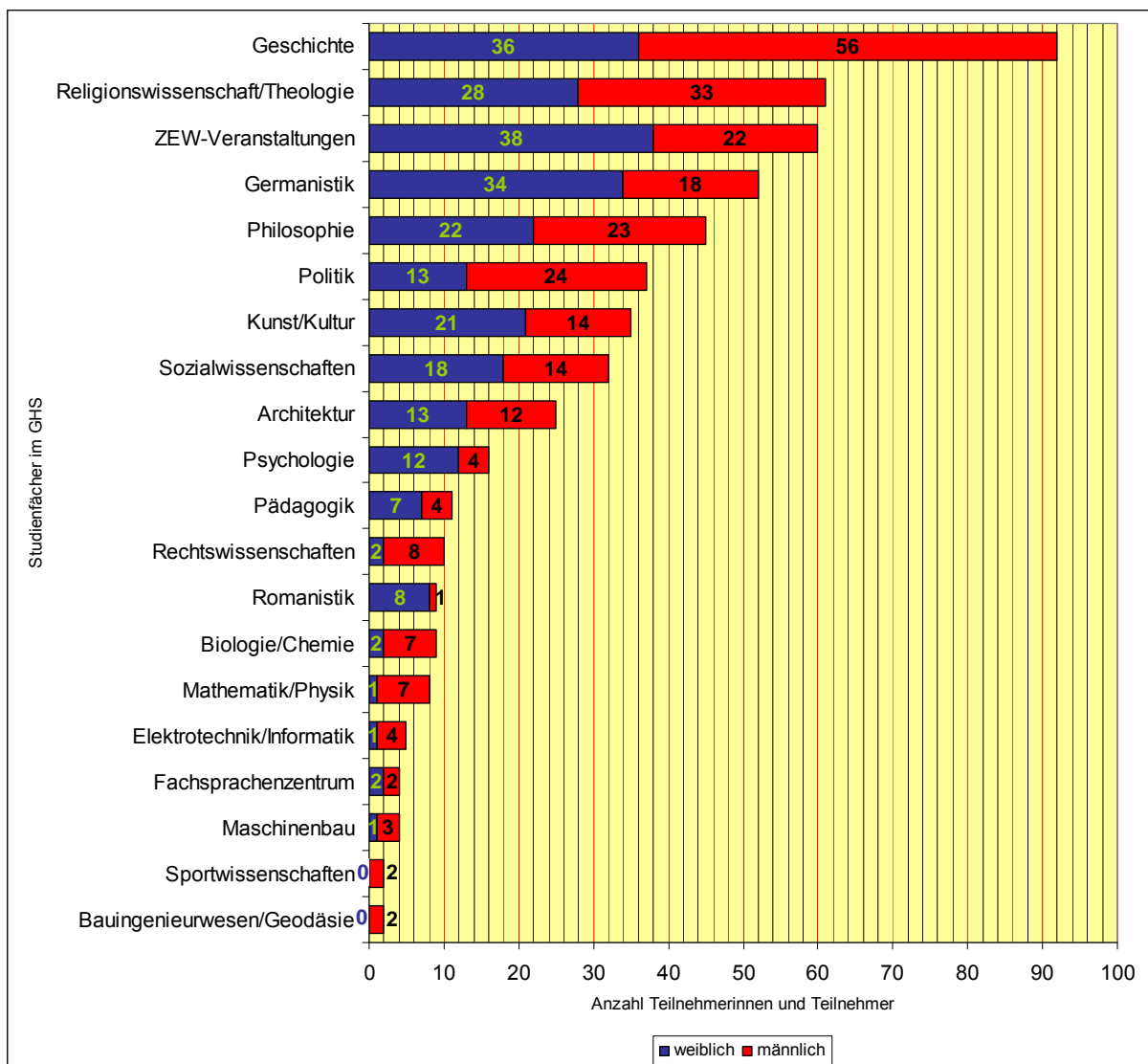


Abbildung 8: Studienfachpräferenzen im GHS nach kumulierten weiblichen und männlichen Teilnehmenden (Mehrfachnennungen möglich)

2.9 Studienprogramme

Hauptinteresse der GHS-Studierenden ist nicht, Zertifikate zu erwerben (vgl. 2.19 Item 19 c). Dennoch nimmt immerhin knapp ein Viertel (24,0 %) der Befragten an zertifizierten Studienprogrammen teil, wobei hier das Studienprogramm Kulturwissenschaften – vor allem in der Altersgruppe der 60-69jährigen – am stärksten nachgefragt wurde (17,7 %). Der Trend in Richtung Geisteswissenschaften ist auch hier deutlich erkennbar.

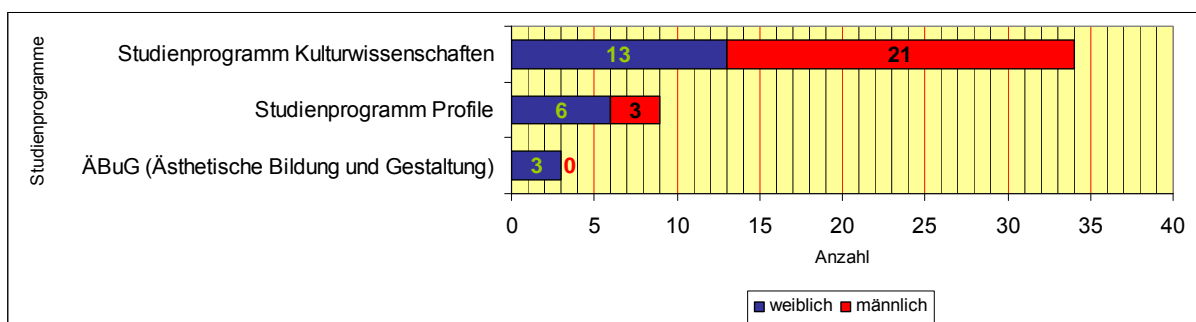


Abbildung 9: Wahl von GHS-Studienprogrammen nach Geschlecht auf Grundlage der ExplorAging-Befragung

In der folgenden Grafik sind Daten unserer ExplorAging-Befragung und Daten der ZEW-Statistik zusammengefasst. Dargestellt sind der prozentuale Anteil von allen GHS-Teilnehmenden (ZEW) bzw. allen Befragten (EA) an Frauen und Männer, die an Studienprogrammen teilnehmen.

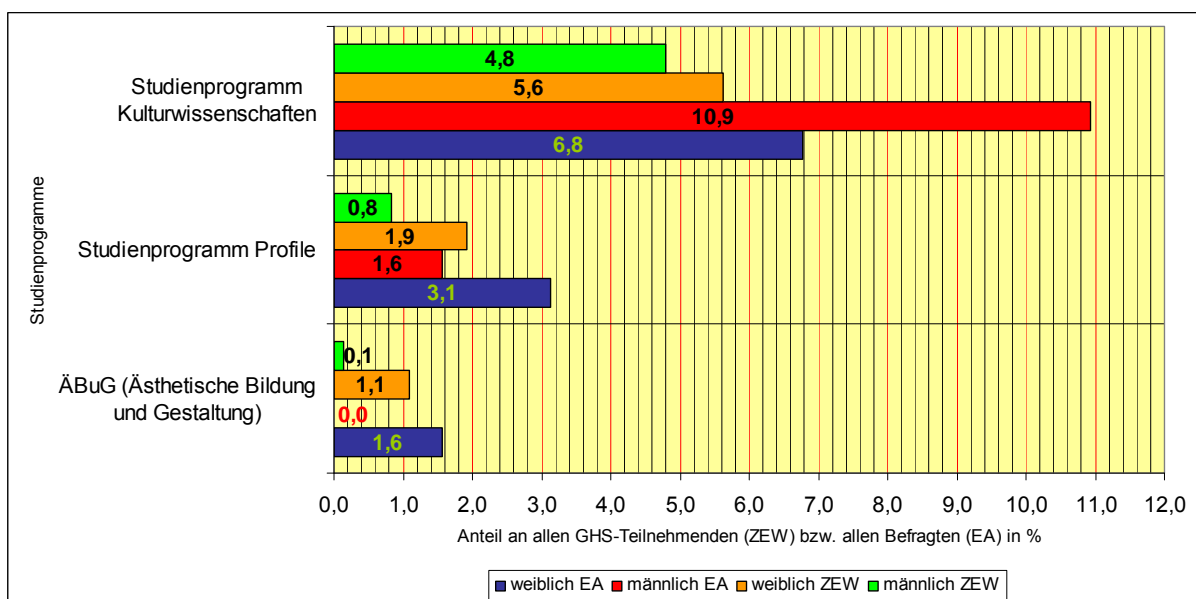


Abbildung 10: Wahl von GHS-Studienprogrammen nach Geschlecht in Prozent von allen GHS-Teilnehmenden (ZEW) bzw. allen Befragten (EA) im Vergleich

2.10 Wie sind Sie auf das GHS aufmerksam geworden?

Die meisten der Befragten sind durch Hinweise aus ihrem sozialen Umfeld (Familienangehörige/Freunde/Bekannte sowie Empfehlungen von anderen Teilnehmenden des GHS) auf das GHS aufmerksam geworden. Unter „Sonstiges“ gaben von allen Befragten 4,2 % der Frauen und 7,3 % der Männer an, durch Eigeninitiative auf das GHS aufmerksam geworden zu sein.

Eine generative Veränderung der Mediengewohnheiten der Befragten scheint sich hier nicht abzuzeichnen. Neben den sozialen Kontakten haben konventionelle Medien wie Zeitungen und gedrucktes Informationsmaterial eindeutig den Vorrang bei der Informationsbeschaffung über das GHS

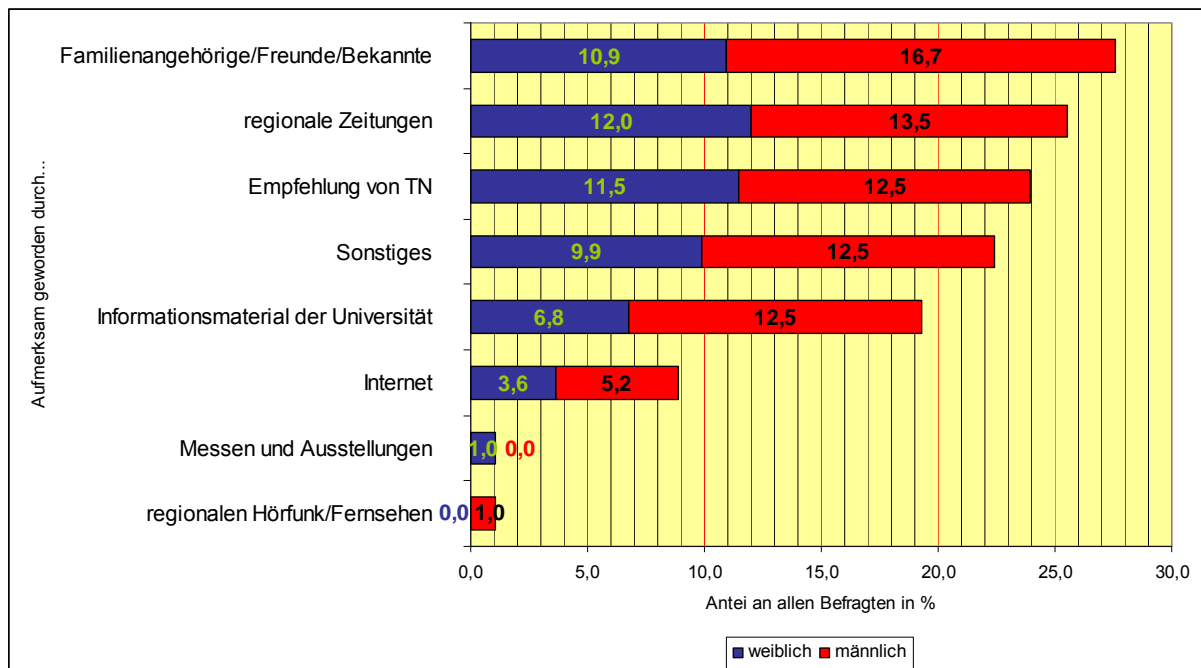


Abbildung 11: Wie Teilnehmende auf das GHS aufmerksam geworden sind. Darstellung auf Grundlage der ExplorAging-Befragung nach Geschlecht in Prozent. (Mehrfachnennungen möglich)

2.11 Seit wie vielen Semestern nehmen Sie am GHS teil?

23,9 % der Befragten befinden sich im 1. oder 2. Semester. Danach folgt ein relativ starker Rückgang, dem sich eine kontinuierliche Abnahme über den Zeitverlauf anschließt. Die größeren Unterschiede zwischen den Daten der ZEW-Statistik und der ExplorAging-Befragung können einerseits dadurch begründet sein, dass GHS-Teilnehmende, die schon länger studieren, bereit waren an der Befragung teilzunehmen. Andererseits mag es Unterschiede geben zwischen der statistischen Semestererfassung der ZEW und der Selbsteinschätzung der GHS-Teilnehmenden, in welchem Semester sie sich befinden.

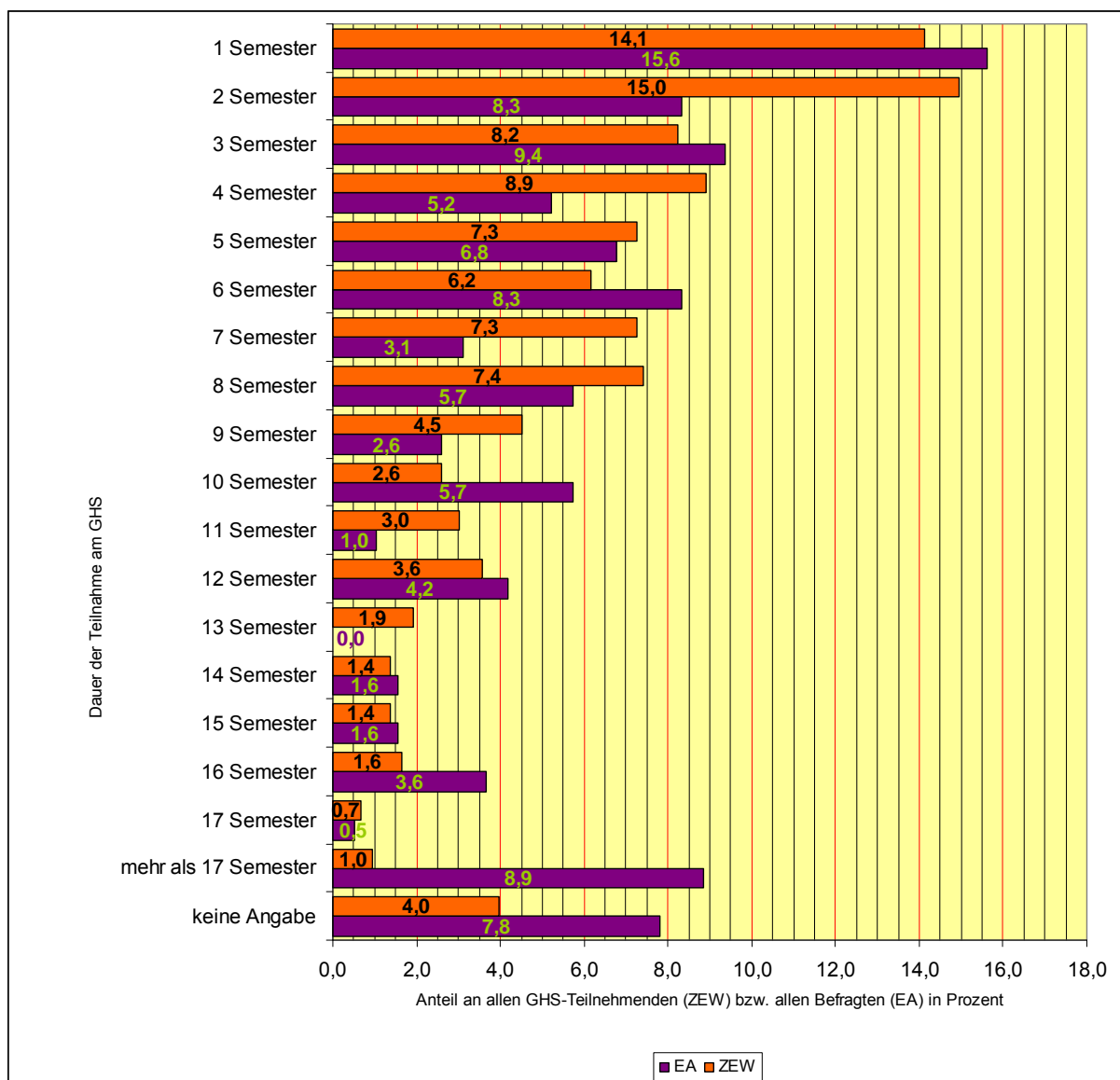


Abbildung 12: Dauer der Teilnahme am GHS in Prozent von allen GHS-Teilnehmenden (ZEW) bzw. allen Befragten (EA) im Vergleich

2.12 Studieren Sie kontinuierlich oder mit Unterbrechungen?

Die meisten Befragten (71,9 %) gaben an, kontinuierlich zu studieren. 21,9 % der Befragten nehmen mit unterschiedlich langen Unterbrechungen am GHS teil. Trotz des unter 2.11 festgestellten Rückgangs an GHS-Teilnehmenden mit steigenden Semesterzahlen scheint es insgesamt eine hohe Teilnahme-Kontinuität am GHS zu geben, die als ein Qualitätsmerkmal des GHS und eine hohe Zufriedenheit der Teilnehmenden gedeutet werden kann.

2.13 Bevorzugen Sie Vorlesungen oder Seminare?

Fast ebenso viele Befragte, die Vorlesungen bevorzugen (37,5 %), sind zwischen Seminaren und Vorlesungen unentschieden (37,0 %), während 21,9 % der Befragten eindeutig für Seminare votieren. Bei den offenen Fragen äußerten einige GHS-Teilnehmende, Vorlesungen eindeutig zu bevorzugen. Dennoch lässt sich eine klare Präferenz von Vorlesungen durch die ExplorAging-Befragung nicht feststellen. Das mag auch damit zusammenhängen, dass es im Zuge der Umstellung der Studiengänge auf Bachelor- und Masterstrukturen das Format der klassischen Universitätsvorlesung zunehmend weniger gibt. Einen Überblick, in welcher Altersgruppe Präferenzen für „Vorlesung“, „Seminar“ oder „unentschieden“ bestehen gibt die folgende Grafik.

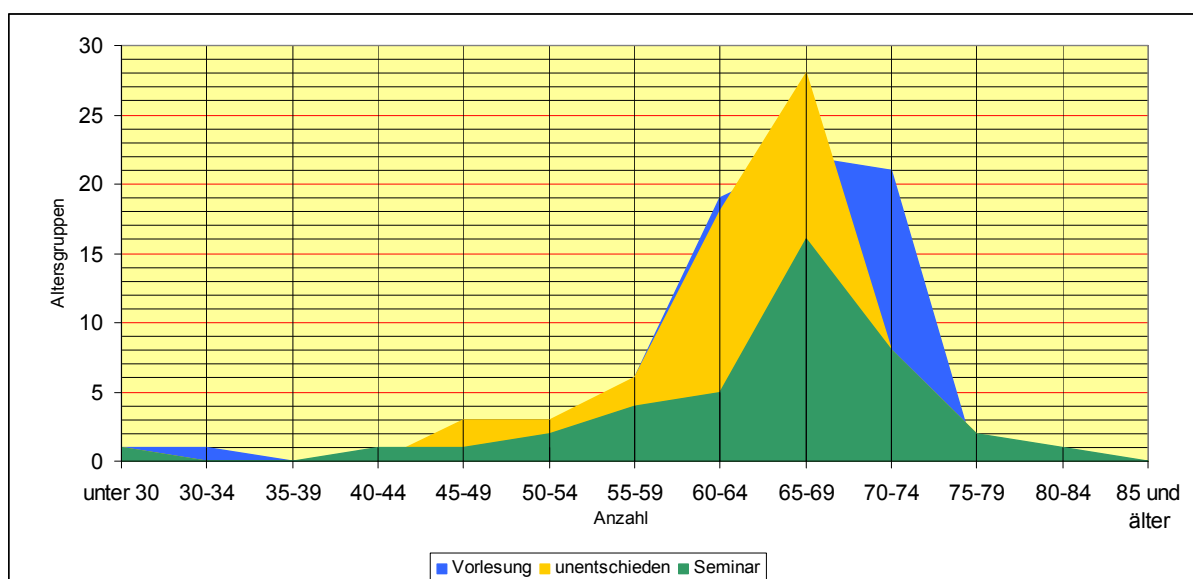


Abbildung 13: Präferenzen für Veranstaltungsformen nach Altersgruppen auf Grundlage der ExplorAging-Befragung

Eine geschlechtsspezifische Präferenz für „Vorlesung“, „Seminar“ oder „unentschieden“ ließ sich nicht feststellen.

2.14 Wie schätzen Sie sich in Lernsituationen ein?

Bei dieser Frage interessierte uns, wie die Befragten die einzelnen Items (a-m) für sich gewichten würden (von „trifft stark zu“ bis „trifft überhaupt nicht zu“). Diese Gewichtung ist in der unten stehenden Grafik an den farbigen Balken zu jedem einzelnen Item ablesbar. Hier fällt auf, dass nur zwei Items (c und g) mit rund 30 % als stark zutreffend bewertet werden. Items, die als überhaupt nicht zutreffend bewertet werden, treten mit einer Gewichtung von rund 30 % und mehr sehr viel häufiger auf.

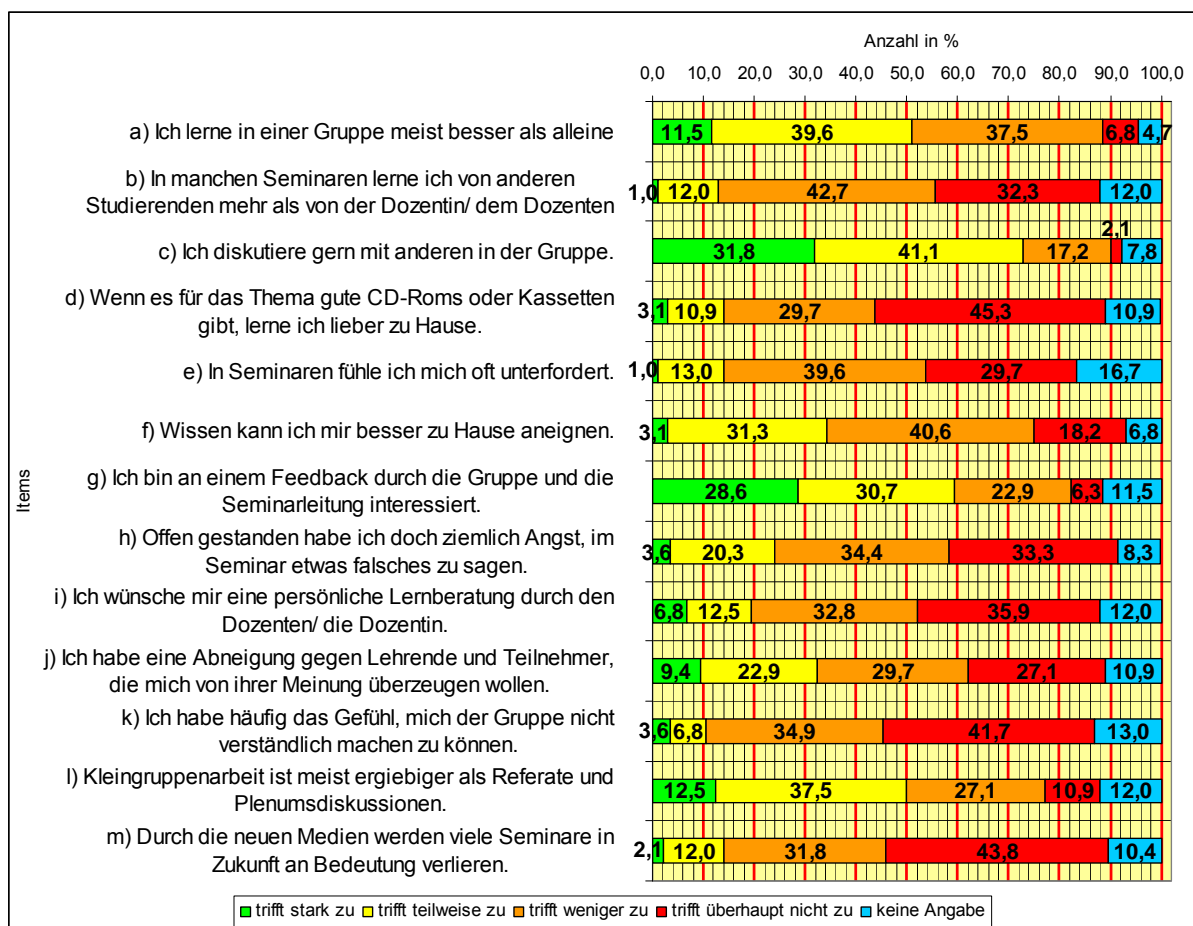


Abbildung 14: Gewichtete Einschätzungen zu Lernsituationen in Prozent

In einem Korrelationsverfahren haben wir jedes Item (a-m) mit jedem verglichen. Die so ermittelten Korrelationskoeffizienten wollen wir hier nicht näher diskutieren. Es

kann aber die Aussage gemacht werden, dass die Items untereinander eine relativ hohe Konsistenz aufweisen. D.h. wer bei Item a) angibt, gerne mit anderen in der Gruppe zu diskutieren, wird bei Item g) eher angeben, an einem Feedback durch die Gruppe und die Seminarleitung interessiert zu sein (positive Korrelation) und bei Item k) eher nicht angeben, häufig das Gefühl zu haben, sich der Gruppe nicht verständlich machen zu können (negative Korrelation).

Fasst man, um ein Stimmungsbild zu erhalten, die Gewichtungen „trifft stark zu“ und „trifft teilweise zu“ als Zustimmung und die Gewichtungen „trifft weniger zu“ und „trifft überhaupt nicht zu“ als Ablehnung zusammen, dann können auf der Grundlage der in der Grafik dargestellten Daten folgende Aussagen gemacht werden:

Die Teilnehmenden der ExplorAging-Befragung:

- a) sind unentschieden, ob sie besser allein oder in einer Gruppe lernen,
- b) lernen von der Dozentin/dem Dozenten eindeutig mehr als von anderen Studierenden,
- c) diskutieren eindeutig gern mit anderen in der Gruppe,
- d) lernen eindeutig nicht lieber zu Hause, wenn es für das Thema gute CD-Roms oder Kassetten gibt,
- e) fühlen sich in den Seminaren eindeutig nicht unterfordert,
- f) können sich Wissen eher nicht besser zu Hause aneignen,
- g) sind an einem Feedback durch die Gruppe und die Seminarleitung interessiert,
- h) haben keine Angst im Seminar etwas falsches zu sagen,
- i) wünschen sich keine persönliche Lernberatung durch die Dozentin/den Dozenten,
- j) haben eher keine Abneigung gegen Lehrende und Teilnehmende die versuchen, sie von ihrer Meinung zu überzeugen,
- k) haben eindeutig das Gefühl, sich der Gruppe verständlich machen zu können,
- l) sind unentschieden, ob Kleingruppenarbeit meist ergiebiger ist als Referate und Plenumsdiskussionen,
- m) sind eindeutig nicht der Meinung, dass Seminare in Zukunft durch die neuen Medien an Bedeutung verlieren werden.

Die Zustimmung- bzw. Ablehnungstendenzen haben wir in der folgenden Grafik für jedes einzelne Item a-m dargestellt.

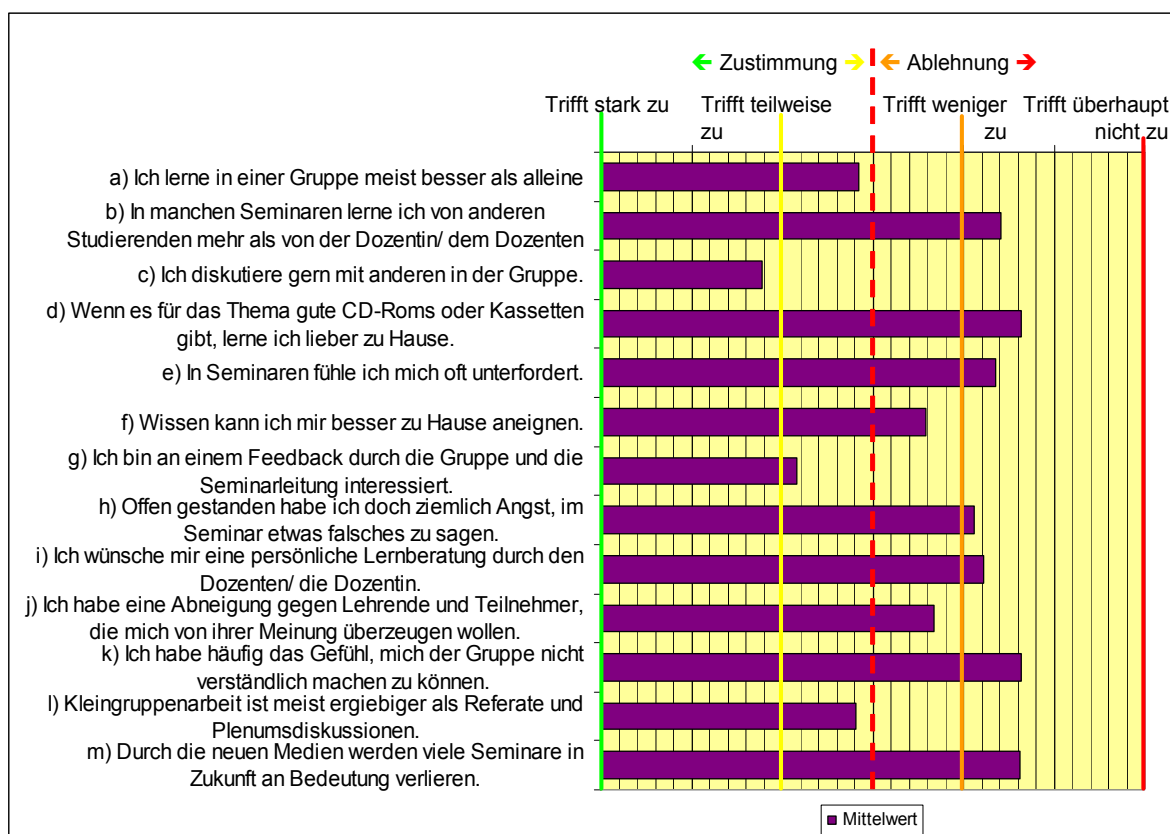


Abbildung 15: Zustimmung- und Ablehnungstendenzen zu Lernsituationen

2.15 Wöchentlicher Stundenaufwand

Im Durchschnitt wenden die Teilnehmenden der ExplorAging-Befragung 9,34 Stunden pro Woche für das GHS auf. Allerdings gibt es hier eine sehr große Schwankungsbreite von 0 bis 70 Stunden. Für die durchschnittliche Abweichung aller Messwerte haben wir einen Wert von 5,5 Stunden ermittelt, d.h. knapp 60 % der Befragten (59,38 %) wenden für das GHS einen Zeitumfang von 9,34 Stunden +/- 5,5 Stunden auf. Die Spannweite der aufgewendeten Zeit reicht hier also von 3,84 (ca. 3 ¾ h) bis 14,84 (ca. 14 ¾ h) Stunden. Extrem hohe Werte von 22 Stunden pro Woche und mehr wurden ausschließlich von männlichen Befragungsteilnehmern angegeben.

2.16 Zeit für An- und Abreise

Für die An- und Abreise zum GHS benötigt etwas mehr als die Hälfte der Teilnehmenden der ExplorAging-Befragung (53,7 %) nicht mehr als eine Stunde. Dies erklärt sich auch dadurch, dass rund 50 % der Befragungsteilnehmenden im Stadtgebiet Hannover wohnen (vgl. 2.3). Es gibt nur sehr wenige An- und Abreisewege von mehr als 3 Stunden Dauer. Der Durchschnittswert liegt bei 1,41 Stunden für alle Befragten. Der Wert für die durchschnittliche Schwankung der Messwerte liegt hier bei 0,6 Stunden, d.h. der Zeitaufwand für die An- und Abreise zum GHS liegt bei 82,29% der Befragten zwischen einer dreiviertel Stunde und zwei Stunden.

2.17 Interesse an studienbegleitenden Veranstaltungen

Als studienbegleitende Veranstaltungen sind, mehr noch als Einführungsveranstaltungen, Gesprächskreise von großem Interesse für die Teilnehmenden der ExplorAging-Befragung. Offenbar spielt hier auch eine soziale Komponente des gegenseitigen Austausches im GHS eine wichtige Rolle.

Mit den Bereichen Bibliothekseinführung und Internetrecherche tut sich vor allem für die Bibliotheken ein Feld auf, in dem studienbegleitende Veranstaltungen für die Vermittlung von Informationskompetenz für Ältere eingerichtet werden sollten.

Arbeitsgruppen und Tutorien mit fachlicher Anleitung könnten mehr auf fachspezifische Belange eingehen.

Insgesamt lässt sich ein reges Interesse an studienbegleitenden Veranstaltungen und damit wohl auch der Wunsch nach einem vertiefenden GHS feststellen.

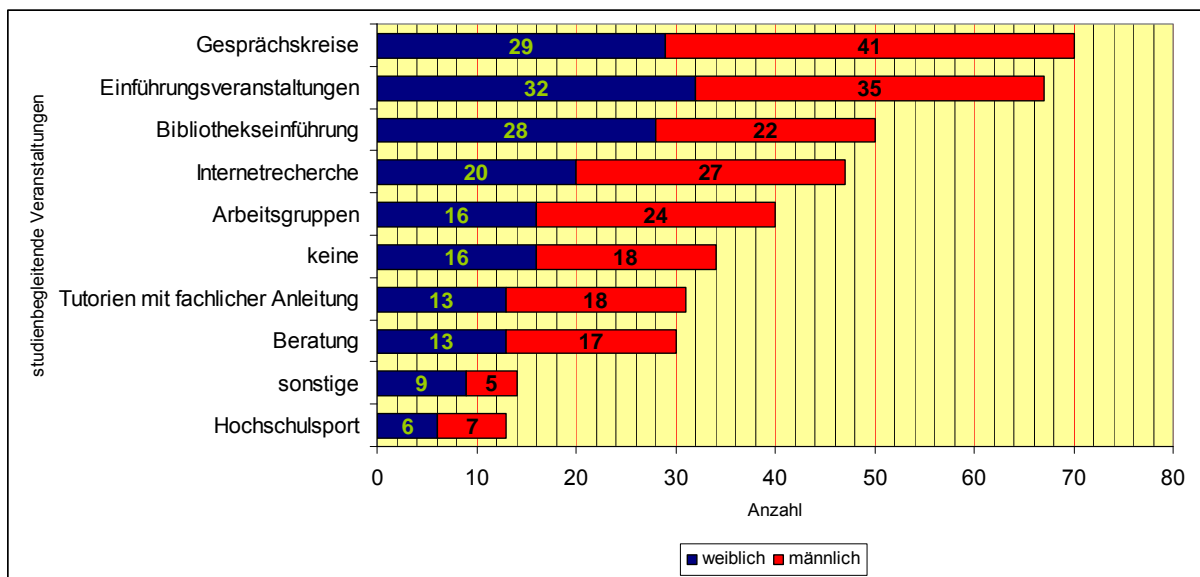


Abbildung 16: Interesse der Teilnehmenden der ExplorAging-Befragung an studienbegleitenden Veranstaltungen zum GHS

2.18 Motivation zur Aufnahme des GHS

Als Motivation für (kontinuierliche) Teilnahme am Gasthorenden- und Seniorenstudium gelten persönliche Gründe: eigene Bildungsinteressen sollen befriedigt (92,2 % stimmen voll zu), neue geistige Herausforderungen gefunden (68,8 % stimmen voll zu) und die nachberufliche Phase sinnvoll mit Inhalt gefüllt werden (68,2 % stimmen voll zu). Daneben kommt dem Studienangebot eine Kontakt- und Orientierungsfunktion zu. Die Qualifizierung für den beruflichen und/ oder ehrenamtlichen Bereich spielt hier so gut wie keine Rolle.

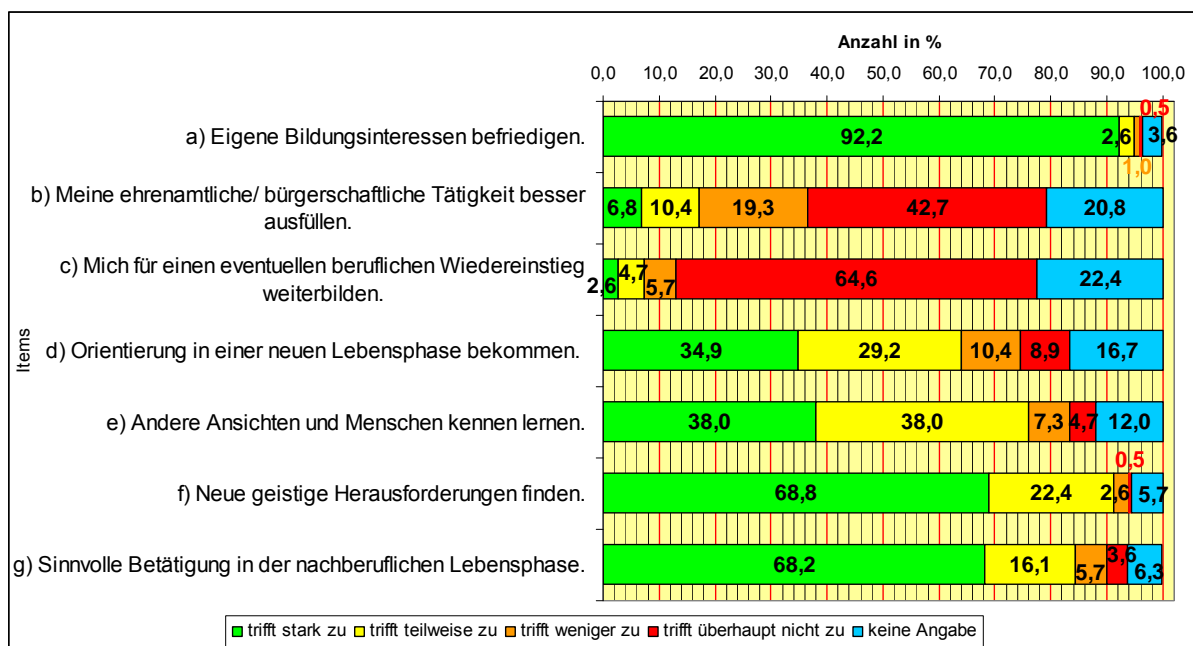


Abbildung 17: Gewichtete Einschätzungen der Motivation zur Aufnahme des GHS

Um ein Stimmungsbild zu erhalten, fassen wir hier (wie schon unter 2.14) die Gewichtungen „trifft stark zu“ und „trifft teilweise zu“ als Zustimmung und die Gewichtungen „trifft weniger zu“ und „trifft überhaupt nicht zu“ als Ablehnung zusammen. Auf der Grundlage der in der Grafik dargestellten Daten können dann zur Motivation der Befragten ein GHS aufzunehmen folgende Aussagen gemacht werden:

Die Teilnehmenden der ExplorAging-Befragung:

- a) sind eindeutig stark motiviert eigene Bildungsinteressen durch das GHS zu befriedigen,
- b) sind eher weniger davon motiviert, eine ehrenamtliche/ bürgerschaftliche Tätigkeit besser ausfüllen zu können,
- c) sind noch weniger davon motiviert sich für einen eventuellen beruflichen Wiedereinstieg weiter zu bilden,
- d) sind eher davon motiviert, Orientierung in einer neuen Lebensphase zu bekommen,
- e) sind eher davon motiviert, andere Ansichten und Menschen kennen zu lernen,
- f) sind eindeutig davon motiviert, neue geistige Herausforderungen zu finden,
- g) sind eindeutig davon motiviert, sich in der nachberuflichen Lebensphase sinnvoll zu betätigen.

Die Zustimmungs- bzw. Ablehnungstendenzen haben wir in der folgenden Grafik für jedes einzelne Item a-g dargestellt.

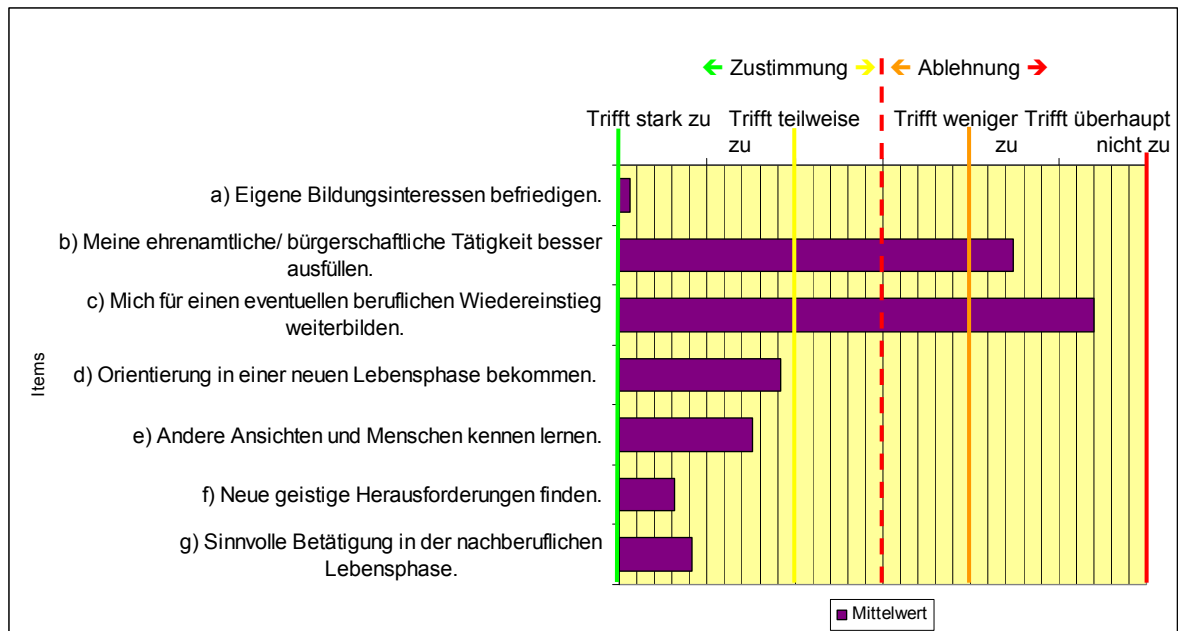


Abbildung 18: Zustimmungs- und Ablehnungstendenzen zur Motivation

Unter der offenen Frage „Sonstiges“ (Item h; nicht in der Grafik dargestellt) lassen sich die meisten der 30 Antworten in drei Kategorien zusammenfassen:

- geistige Regsamkeit und Teilhabe an (geistes)wissenschaftlicher Entwicklung und Diskurs („*Studienfelder zu belegen, für die zwar viel Interesse auch schon vor der Pensionierung bestand, aber nicht genügend Zeit vorhanden war*“),
- Nachholbedürfnis für bisher entgangene Bildungschancen („*Wissen erwerben, war in meiner Jugend finanziell nicht möglich*“),
- (Weiter)Bildung für spezifische persönliche Interessen („*am italienischen Theater teilnehmen zu können und die Sprache durch Seminare zu perfektionieren*“).

2.19 Erwartungen

Die Erwartungen an das Studium lassen sich teilweise aus der Motivation heraus ableiten. In erster Linie geht es den meisten Studierenden darum, an aktuellen wissenschaftlichen Diskussionen teilzuhaben (41,1 % stimmen voll zu, 35,4 %

stimmen teilweise zu) sowie um die Anerkennung und Bestätigung der eigenen Leistungsfähigkeit (42,7 % stimmen voll zu, 32,3 % stimmen teilweise zu).

Daneben ist die Befriedigung sozialer Bedürfnisse von Bedeutung. Die Zusammenarbeit mit jüngeren Studierenden (27,1 % stimmen voll zu, 40,1 % stimmen teilweise zu) sowie mit anderen Seniorstudierenden (23,4 % stimmen voll zu, 40,6 % stimmen teilweise zu) scheint nicht unwesentlich zu sein. Insgesamt wird kein Erwerb eines Abschlusszertifikats erwartet, wo dies jedoch geschieht, sind es häufig Teilnehmende der zertifizierten Studienprogramme (vgl. 2.9).

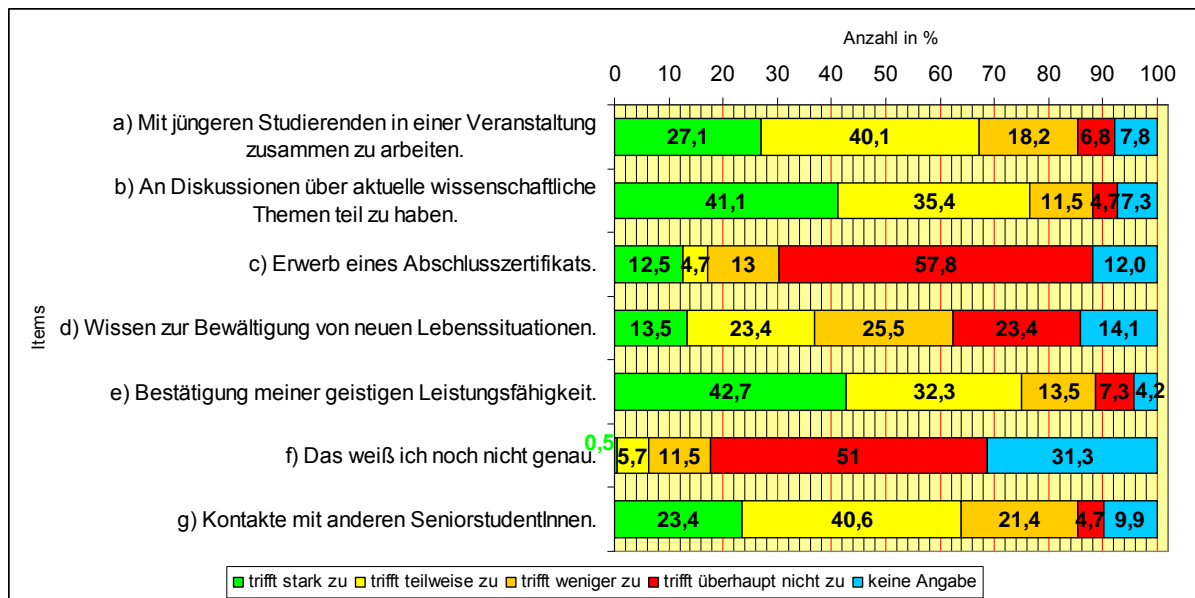


Abbildung 19: Gewichtete Einschätzungen zu Erwartungen an das GHS

Für ein Stimmungsbild (vgl. 2.14) können daraus resultierend folgende Tendenzen festgestellt werden:

Teilnehmende der ExplorAging-Befragung:

- a) erwarten teilweise mit Jüngeren in einer Veranstaltung zusammen zu arbeiten
- b) erwarten eher an Diskussionen über aktuelle wissenschaftliche Themen teil zu haben
- c) erwarten eindeutig nicht den Erwerb eines Abschlusszertifikats
- d) erwarten eher weniger, Wissen zur Bewältigung von neuen Lebenssituationen
- e) erwarten die Bestätigung ihrer geistigen Leistungsfähigkeit
- f) wissen, was sie persönlich für Erwartungen an das GHS haben
- g) erwarten teilweise Kontakte mit anderen Seniorstudierenden

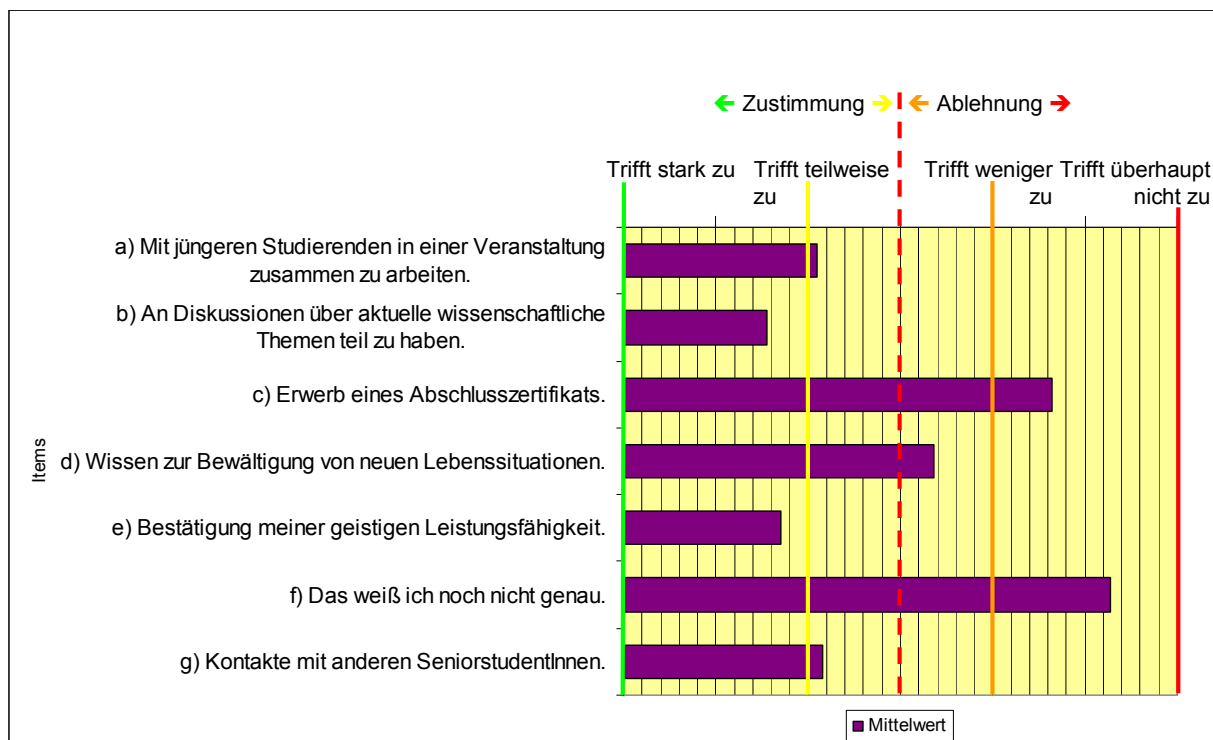


Abbildung 20: Zustimmung- und Ablehnungstendenzen zu den Erwartungen an das GHS

Unter der offenen Frage „Sonstiges“ (Item h; nicht in der Grafik dargestellt) lassen sich die meisten der 16 Antworten in einem Teilnehmer-Statement zusammenfassen: „Geistig fit bleiben und an aktuellen Entwicklungen in Forschung und Lehre teilhaben“.

Ein Vergleich der Items d) bei Frage 18 (vgl. 2.18) und bei Frage 19 (2.19) zeigt, dass die Teilnehmenden der ExplorAging-Befragung eher davon motiviert sind, ein GHS aufzunehmen, um Orientierung in einer neuen Lebensphase zu bekommen, jedoch eher weniger vom GHS erwarten, Wissen zur Bewältigung von neuen Lebenssituationen zu erlangen. Gleichwohl korrelieren beide Items positiv miteinander, d.h. eine Funktion des GHS für eine Orientierung in und Bewältigung von persönlichen Lebenssituationen motiviert zur Aufnahme eines GHS und wird dann auch von ihm erwartet. Darauf deutet auch der Wunsch nach mehr altersrelevanten Themen und nach Anerkennung und Wertschätzung der Älteren und ihrer Kompetenzen hin, wie er mehrfach in den offenen Fragen geäußert wurde (vgl. 2.25 und 2.26)

Auffällig ist bei Item f) neben der hohen Bewertung „trifft nicht zu“ der relativ hohe Anteil derjenigen, die keine Angabe gemacht haben. Vermutlich ist es in der Altersgruppe der Teilnehmenden der ExplorAging-Befragung sozial unerwünscht,

nicht zu wissen, was man will, so dass die Frage verneint oder gar nicht beantwortet wurde. Im Gegensatz dazu zeigt die Erfahrung der ZEW, dass eine Beratung gerade am Semesterbeginn von den GHS-Teilnehmenden gerne in Anspruch genommen wird, um Unsicherheiten zu klären.

2.20 Reaktionen aus dem sozialen Umfeld

Bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der ExplorAging-Befragung fielen die Reaktionen ihres sozialen Umfeldes auf die Teilnahme am GHS überwiegend positiv aus. Hier spiegelt sich wider, dass das Interesse für Bildung allgemein anerkannt und in hohem Maße sozial erwünscht ist.

Mehrfachantworten waren hier möglich, so dass z.B. die Items „mit Interesse“ und „mit Anerkennung“ teilweise gleichzeitig genannt wurden.

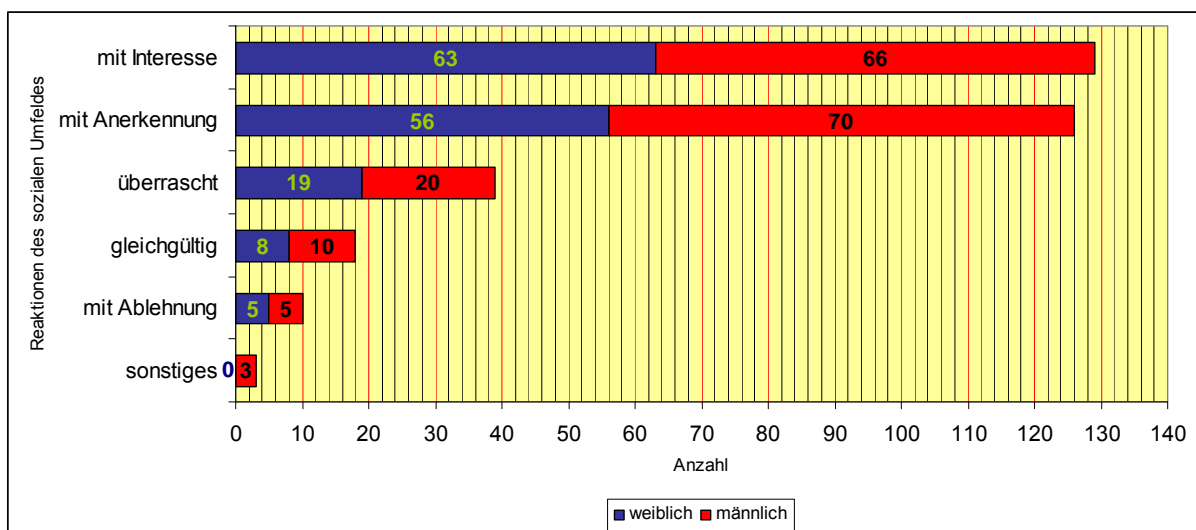


Abbildung 21: Reaktion des sozialen Umfeldes auf die Teilnahme am GHS nach Geschlecht

2.21 Nutzung der im GHS erworbenen Kenntnisse

Die meisten Teilnehmerinnen und Teilnehmer der ExplorAging-Befragung nutzen ihre im GHS erworbenen Kenntnisse im privaten Bereich. Wenn wir auch den Bereich des ehrenamtlichen Engagements für eine Nutzung höher eingeschätzt haben, so sind es doch immerhin gut ein Viertel (26,0%) der Befragten, die ihre Kenntnisse hier einbringen.

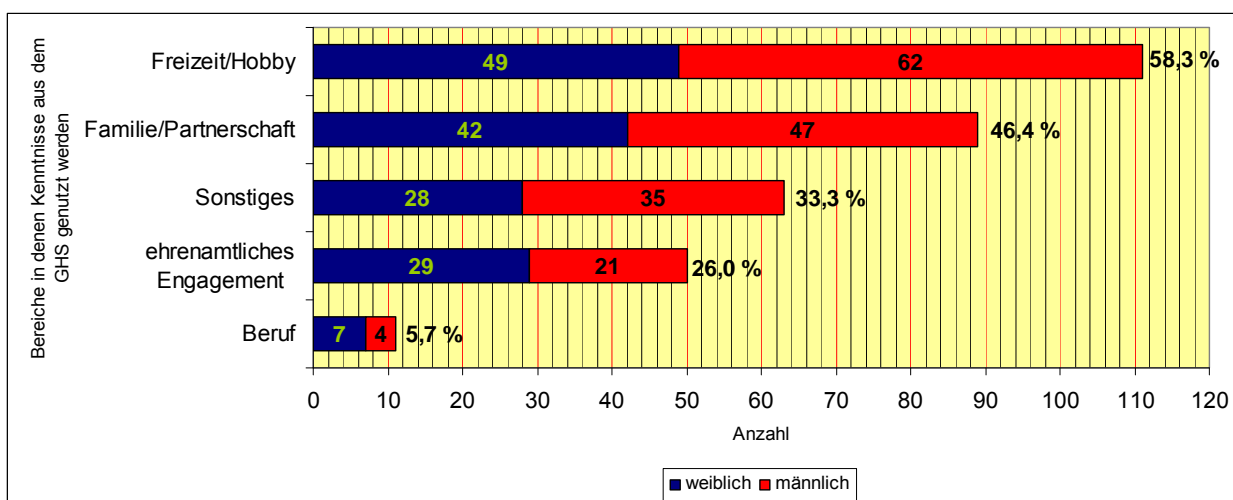


Abbildung 22: Nutzung der im GHS erworbenen Kenntnisse nach Bereichen und Geschlecht

(die Prozentzahlen hinter den Balken geben den Prozentanteil beider Geschlechter an allen Teilnehmenden der ExplorAging-Befragung bei jedem Item an)

Ein Vergleich mit der Motivation zur Aufnahme des GHS (vgl. 2.18, Item b) zeigt, dass die Teilnehmenden der ExplorAging-Befragung nur zu einem Anteil von 17,2% wenigstens teilweise davon motiviert sind ein GHS aufzunehmen, um ihre ehrenamtlichen oder bürgerschaftlichen Tätigkeiten besser ausfüllen zu können. Offenbar wird hier der tatsächliche Nutzen des GHS für ein ehrenamtliches/bürgerschaftliches Engagement höher bewertet als die Motivation ein GHS eben deswegen aufzunehmen. Anders ausgedrückt scheint die Motivation, ein GHS aufzunehmen eigennütziger zu sein, als es die tatsächlich gemeinnützigere Verwendung der im GHS erworbenen Kenntnisse durch immerhin 26,0 % der Befragten ist.

2.22 Intergenerativer Aspekt – Erfahrungen mit jüngeren Studierenden

Der Bereich der Intergenerativität ist nach Meinung der Befragten weiter ausbaufähig. Zwar ist das Interesse am Austausch gegeben, dass es zur aktiven Zusammenarbeit kommt, bestätigen jedoch nur 11,5 % vollständig und 34,4 % teilweise. Beide Altersgruppen bleiben zum großen Teil getrennt (22,4 % stimmen voll zu, 43,2 % stimmen teilweise zu). Dass Ältere von den Jüngeren bei der Vermittlung von Medientechnologien von Lerneffekten profitieren, lässt sich nicht bestätigen (22,4 % stimmen eher nicht zu, 31,3 % stimmen nicht zu). Umgekehrt geht jedoch die ältere Generation wenigstens teilweise davon aus, dass die jüngeren Studierenden vom gemeinsamen, altersgemischten Universitätsbesuch und somit von den Erfahrungen Älterer profitieren (2,1 % stimmen voll, 51,0 % stimmen teilweise zu).

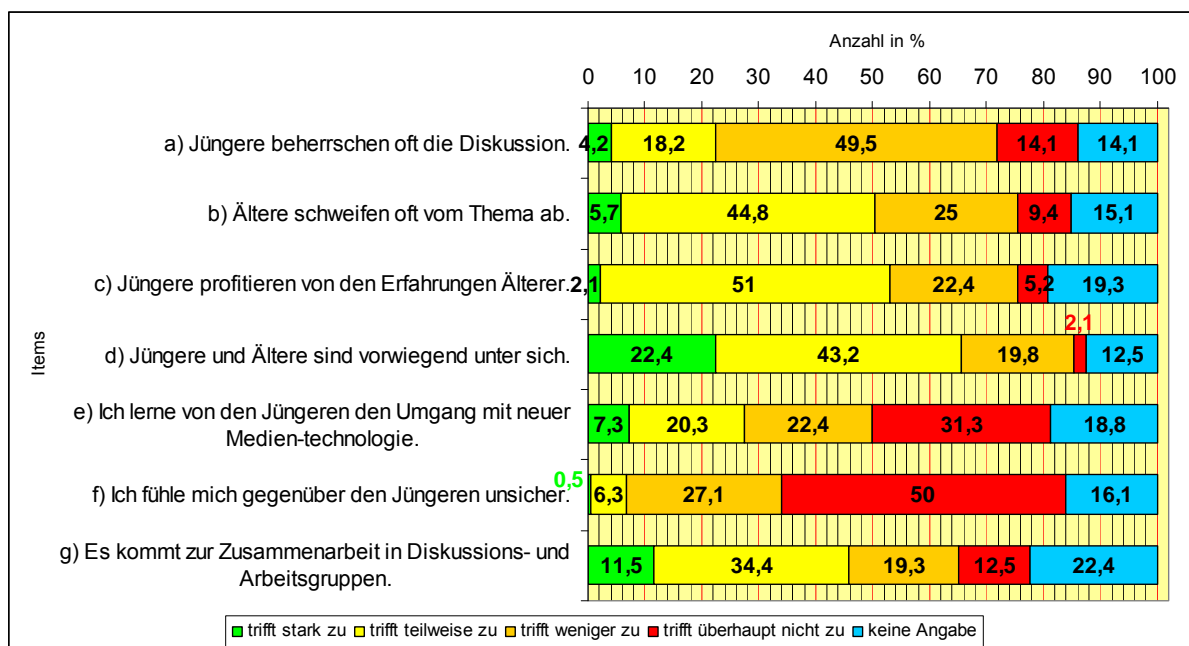


Abbildung 23: Gewichtete Einschätzungen zu Erfahrungen mit jüngeren Studierenden

Tendenzen lassen sich in einem Stimmungsbild (vgl. 2.14) wie folgt zusammenfassen:

Die Teilnehmenden der ExplorAging-Befragung haben im GHS mit jüngeren Studierenden die Erfahrungen gemacht, dass:

- a) es eher weniger zutrifft, dass Jüngere die Diskussion beherrschen,
- b) es eher teilweise zutrifft, dass Ältere vom Thema abschweifen,

- c) Jüngere teilweise von den Erfahrungen Älterer profitieren,
- d) es teilweise zutrifft, dass Jüngere und Ältere vorwiegend unter sich sind,
- e) sie eher nicht von den Jüngeren den Umgang mit neuer Medientechnologie lernen,
- f) sie sich den Jüngeren gegenüber eindeutig nicht unsicher fühlen,
- g) es nur teilweise zur Zusammenarbeit von Jung und Alt in Diskussions- und Arbeitsgruppen kommt.

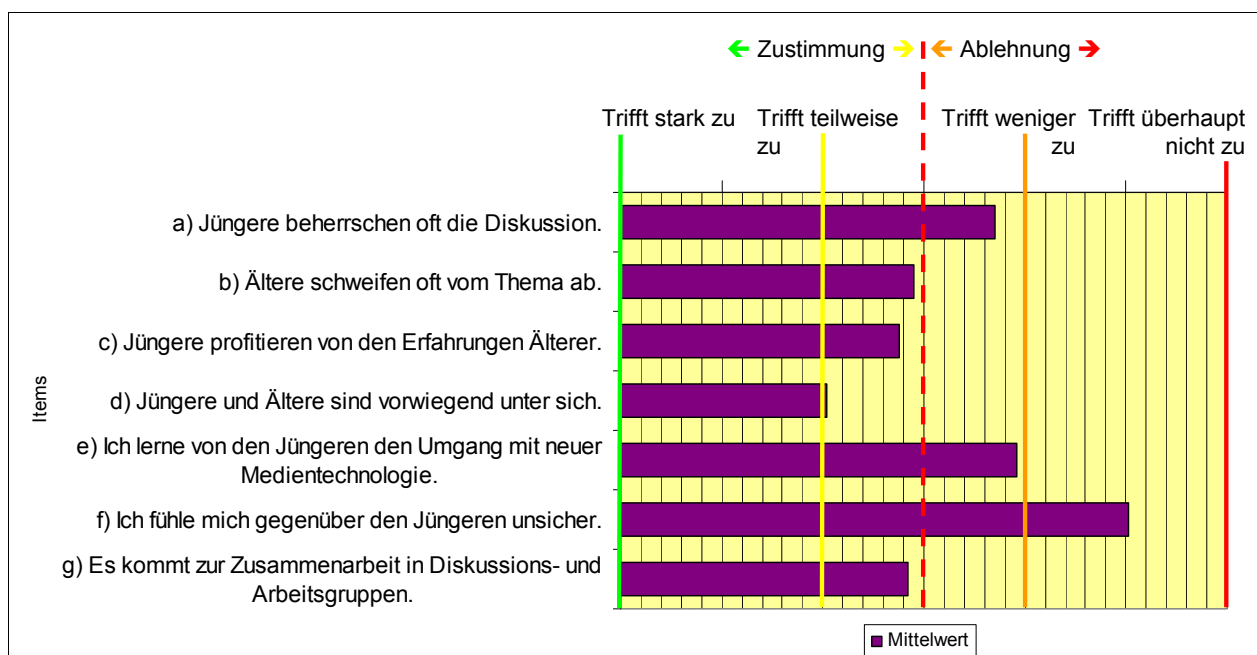


Abbildung 24: Zustimmungs- und Ablehnungstendenzen zu Erfahrungen mit jüngeren Studierenden

Für die offene Frage „sonstige Erfahrungen“ (Item h) können von den 40 Antworten die meisten unter den folgenden drei Kategorien zusammengefasst werden:

- viele (14) positive Erfahrungen im Umgang mit jüngeren Studierenden („Die meisten Studenten verhalten sich offen und sind hilfsbereit.“)
- wenig (5) negative Erfahrungen im Umgang mit jüngeren Studierenden („viele Jüngere stören das Auditorium durch Disziplinlosigkeit (Quasseln, Essen, Trinken, spät kommen, früh kommen“ [gemeint ist wohl „gehen“; Anm. d. Verf.].)
- keine oder sehr wenig (9) Erfahrungen im Umgang mit jüngeren Studierenden, da Ältere eher Vorlesungen besuchen oder der Besuch von Seminaren für GHS-Teilnehmende z.T. nicht zugelassen wird. („da Seminare für Gasthörer kaum noch geöffnet sind, beschränkt sich der Kontakt auf die Zeit um die Vorlesungen herum.“)

2.23 Zufriedenheit mit Studium und universitärer Infrastruktur

Die meisten Befragten sind mit der fachlichen Qualifikation und den rhetorischen Fähigkeiten der Dozenten sehr zufrieden, mit der Ausstattung der Räumlichkeiten allerdings eher weniger. Auffällig ist bei Item e) und f) der hohe Prozentanteil derjenigen, die keine Angabe gemacht haben. Vermutlich ist es in dieser Altersgruppe eher unüblich eine studienbegleitende Beratung in Anspruch zu nehmen oder eine Rückmeldung seitens des Dozenten zu erhalten. Das kann auch bedeuten, dass bei den GHS-Teilnehmenden ein rezeptiver Lernstil anerkannter ist als eine Reflexion des eigenen Lernweges. Andererseits belegen die Erfahrungen der ZEW, dass eine Beratung gerade bei Aufnahme eines GHS rege nachgefragt und auch von den Teilnehmenden (insbesondere denen der Studienprogramme; vgl. 2.9) sehr geschätzt wird.

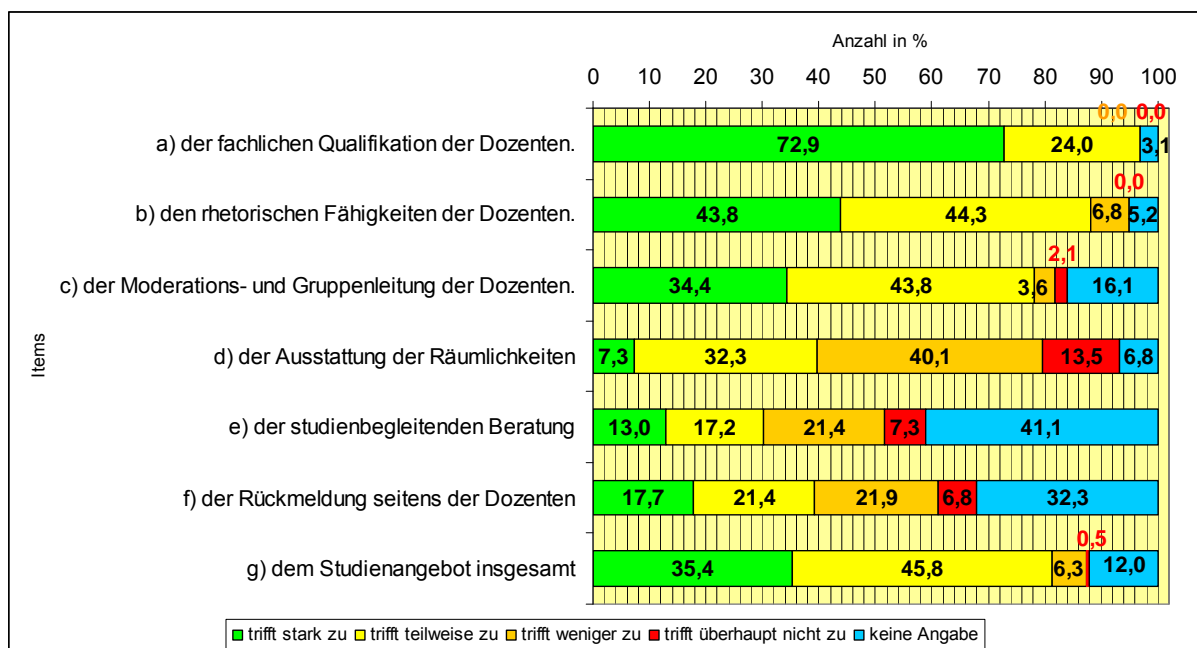


Abbildung 25: Gewichtete Einschätzungen zur Zufriedenheit mit den Studienbedingungen im GHS

Um ein Stimmungsbild (vgl. 2.14) zu erhalten, fassen wir hier die Antworttendenzen folgendermaßen zusammen:

Im Laufe ihres Studiums waren die Teilnehmenden des GHS:

- a) eindeutig sehr zufrieden mit der fachlichen Qualifikation der Dozenten,
- b) sehr zufrieden mit den rhetorischen Fähigkeiten des Dozenten,
- c) zufrieden mit der Moderations- und Gruppenleitung der Dozenten,

- d) eher weniger zufrieden mit der Ausstattung der Räumlichkeiten,
- e) teilweise zufrieden mit der studienbegleitenden Beratung, soweit diese als solche verstanden und in Anspruch genommen wurde,
- f) teilweise zufrieden mit der Rückmeldung seitens der Dozenten,
- g) zufrieden mit dem Studienangebot insgesamt.

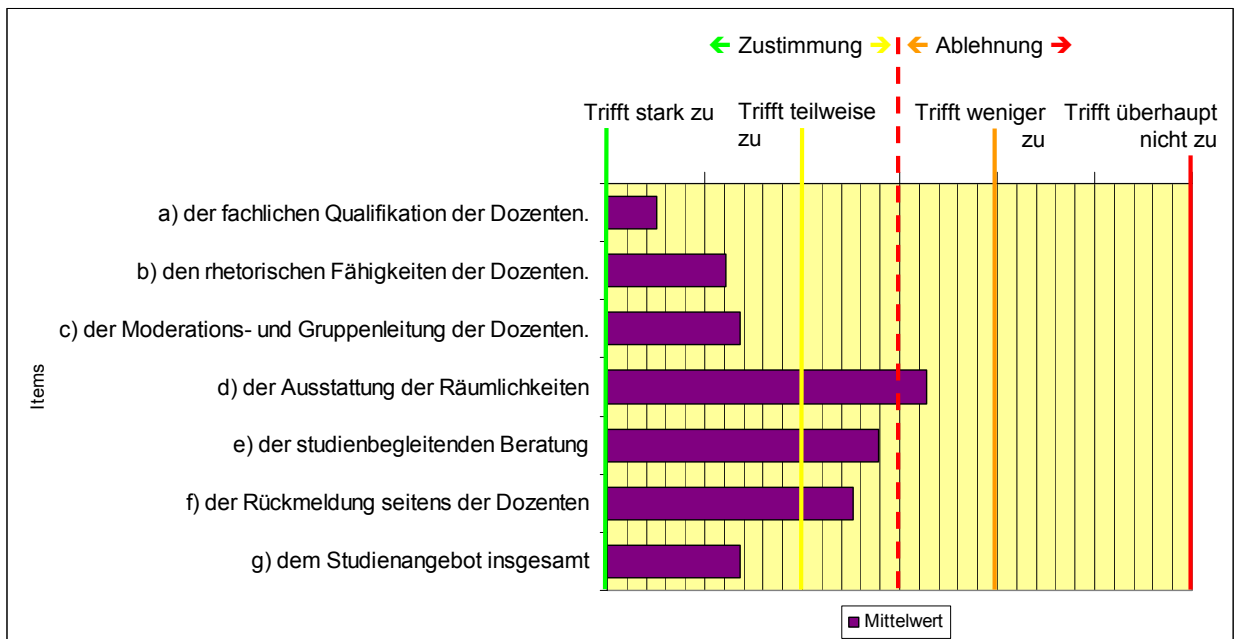


Abbildung 26: Zustimmung- und Ablehnungstendenzen zur Zufriedenheit mit den Studienbedingungen im GHS

Für die „sonstigen Erwartungen“ (Item h) wird vor allem der Zustand der Räumlichkeiten als schlecht beurteilt (z.T. Nennungen wie „katastrophal“, „miserabel“). Daneben wird eine Öffnung von mehr Seminaren und Vorlesungen für das GHS gewünscht.

2.24 Im derzeitigen Veranstaltungsangebot des GHS vermisste Themengebiete

Knapp ein Drittel (28,1 %) der Teilnehmenden der ExplorAging-Befragung sind mit dem bestehenden Angebot im GHS zufrieden und vermissen nichts. Hinter „Sonstiges“ verbergen sich Wünsche nach einer Ausweitung des Veranstaltungsangebotes vorzugsweise in den Bereichen Kunst, Kultur, Geisteswissenschaften.

Die Themengebiete, die im bestehenden Veranstaltungsangebot vermisst werden, entsprechen in ihrer Rangfolge weitestgehend den Studienfachpräferenzen der GHS-Teilnehmenden (vgl. 2.8). Auch hier liegt der Schwerpunkt im Bereich der Geisteswissenschaften (Literatur, Geschichte, Philosophie). Man kann daraus auch den Wunsch ablesen, das bestehende Angebot in diesen Bereichen auszuweiten und mehr Vorlesungen und Seminare für das GHS zugänglich zu machen.

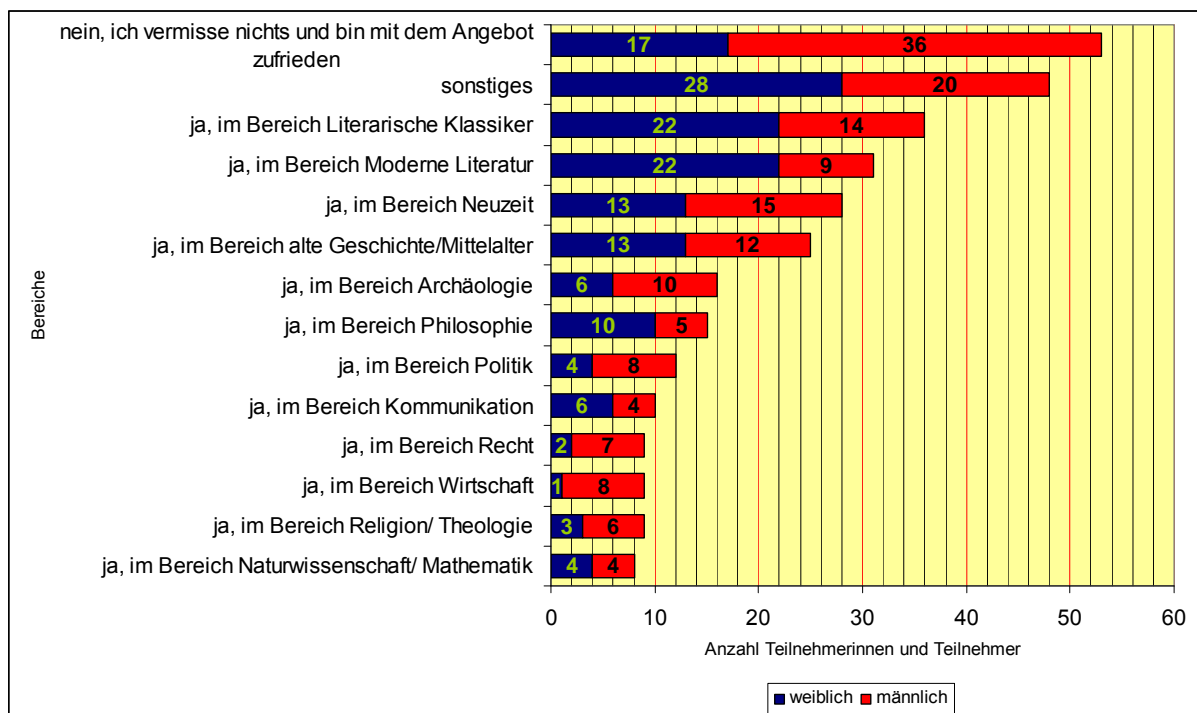


Abbildung 27: Themengebiete, die im derzeitigen Veranstaltungsangebot des GHS vermisst werden nach Geschlecht

2.25 Offene Fragen

Bei den offenen Fragen³ wünschen sich die Teilnehmenden des GHS eine Ausweitung und Differenzierung, mindestens jedoch eine Sicherstellung des bestehenden Angebotes. Auch der Wunsch nach mehr altersrelevanten Themen, Anerkennung und Wertschätzung der Älteren und ihrer Kompetenzen sowie die Möglichkeit, diese auch einzubringen, wird geäußert.

Bemerkenswert ist hier der hohe Prozentanteil (bei Frage 25: 54,2 %; bei Frage 26: 43,2 %) von Teilnehmern, die von der Möglichkeit sich hier zu äußern Gebrauch gemacht haben. Offenbar haben viele von ihnen relativ konkrete Vorstellung über das GHS und darüber auch ein Mitteilungs- und Kommunikationsbedürfnis.

Für die beiden Variablen (offene Fragen) 25 und 26 haben wir für die vielfältigen Antworten folgende Kategorisierung vorgenommen:

³ Frage 25: Was kann die Universität in Forschung und Lehre beitragen, um den Herausforderungen einer alternden Gesellschaft gerecht zu werden?
Frage 26: Welche weiteren Anregungen haben Sie noch zum Senior- und Gasthörerstudium?

Frage 25: Was kann die Universität in Forschung und Lehre beitragen, um den Herausforderungen einer alternden Gesellschaft gerecht zu werden?							
Nr.	Antwortkategorie	5	10	15	20	25	30
1	Wunsch nach besserer technischer Ausstattung der Uni und Forderung, dass Dozenten auch damit umgehen können	5					
2	Aktivierung der Älteren durch Befragungen, Einbezug ihrer Ressourcen und Erfahrungen in Forschung und Lehre	15					
3	Stärkere Bearbeitung des Themas an der Hochschule, in Forschung und Lehre, verbunden mit mehr Veröffentlichungen in Form von Vorträgen u.ä.	17					
4	das Angebot des GHS sicherstellen und ausweiten: Zulassung zu mehr SWS, mehr Veranstaltungen bei gefragten Themen, Anerkennung und Wertschätzung der Älteren in den Seminaren	25					
5	So weitermachen, wie bisher	11					
6	Mehr Intergenerativität herstellen	6					
7	Sonstiges (nicht kategorisierbar)	22					

Tabelle 1: Antwortkategorien zu Frage 25

Frage 26: Welche weiteren Anregungen haben Sie noch zum Senioren- und Gasthörenstudium?							
Nr.	Antwortkategorie	5	10	15	20	25	30
1	das Angebot des GHS sicherstellen und ausweiten: Zulassung zu mehr SWS, mehr Veranstaltungen bei gefragten Themen, Anerkennung und Wertschätzung der Älteren in den Seminaren	31					
2	Bessere Kommunikation von Veranstaltungen, Raumwechseln etc.	7					
3	Stärkere Einbindung von neuen Medien in die Lehre	4					
4	So weitermachen, wie bisher	7					
5	Die Älteren besser einbinden in Themen, Forschung und Lehre	8					
6	Weitere Themen anbieten: neue Medien, altersspezifische Inhalte, künstlerischer Bereich, Intergeneratives, Studienreisen etc.	8					
7	Sonstiges (nicht kategorisierbar)	18					

Tabelle 2: Antwortkategorien zu Frage 26

3. Vergleiche

An dieser Stelle soll kurz auf vergleichbare Untersuchungen zu unserer ExplorAging-Befragung eingegangen werden.

3.1 Vorhergehende Untersuchungen des GHS

Bereits in den Jahren 1985/86 und 1990 wurden Untersuchungen des GHS in Hannover durchgeführt. Vergleicht man diese Erhebungen mit der aktuellen ExplorAging-Befragung, dann werden für die Veränderungen der letzten 20 Jahre folgende Trends deutlich:

- Das Abschlussniveau erhöht sich ein wenig – damit tritt das Motiv der nachholenden Bildung eher in den Hintergrund. Zudem sind jetzt stärker Kohorten vertreten, die nicht durch Krieg und durch Kriegsfolgen am Studieren gehindert wurden.
- Das Themenprofil verfestigt sich in den Bereichen der Geistes- und der Kulturwissenschaften. Die Bedeutung der neuen Technologien hat dennoch einen verhältnismäßig hohen Stellenwert.
- Das Interesse am intergenerativen Lernen steigt deutlich.
- Der Wert der Lebensphase „Alter“ wird stärker und offensiver besetzt. Die Kritik an Altersstigmatisierung entspricht einer wachsenden Bewusstheit und Alterssensibilität.
- Das Altersprofil und die Geschlechtsverteilung sind sehr stabil.
- Die vertretenen Berufsfelder ändern sich kaum.

3.2 Das GHS in Oldenburg

An der Universität Oldenburg fand im Wintersemester 2006/ 2007 ebenfalls eine Untersuchung des Gasthörerstudiums statt, die in ihrer Struktur und ihrer Fragestellung mit der Erhebung in Hannover vergleichbar ist. Dabei sind zum Großteil ähnliche Ergebnisse ermittelt worden, wie sie in Kapitel 2 geschildert wurden. Bemerkenswerte Abweichungen ließen sich hingegen nicht feststellen. Der Bericht der Oldenburger Erhebung ist im Internet abrufbar unter <http://www.uni-oldenburg.de/zww/download/studgen/berichtbefragungsgasthoerendewise06-07.pdf>.

3.3 Internetrecherche zum GHS-Angebot in Niedersachsen

Ergänzend zu unserer ExplorAging-Befragung haben wir im August 2007 eine Internetrecherche durchgeführt, um zu erheben ob und wie an den niedersächsischen Hochschulen ein GHS angeboten wird. Die Ergebnisse waren höchst unterschiedlich. Während einige Hochschulen lediglich sehr versteckte Hinweise auf eine Gasthöreroption für einzelne Seminare geben, gibt es an anderen Hochschulen differenzierte GHS-Angebote mit eigenem Programm und Internetauftritt (so an den Universitäten in Hannover, Oldenburg, Göttingen, aber auch an der Hochschule für bildende Künste in Braunschweig). An den Universitäten ist das Angebot eines GHS eher zu finden als an Fachhochschulen und privaten Hochschulen.

Für das Gebiet der Bundesrepublik Deutschland hat Winfried Saup mit dem Studienführer für Senioren zuletzt im Jahre 2001 eine Bestandsaufnahme zu GHS-Angeboten durchgeführt.

Die Bundesarbeitsgemeinschaft Wissenschaftliche Weiterbildung für Ältere (BAG WiWA) in der Deutschen Gesellschaft für wissenschaftliche Weiterbildung und Fernstudium (DGWF) ist ein Zusammenschluss der für die wissenschaftliche Weiterbildung älterer Erwachsener verantwortlichen Institutionen und führt zur Zeit eine neue bundesweite Bestandsaufnahme von GHS-Angeboten durch. Das Ergebnis ist im nächsten halben Jahr zu erwarten.

4. Resümee und Ausblick

Unsere aktuelle Erhebung hat die bisherigen Entwicklungstrends weitestgehend bestätigt. Entgegen unserer Erwartung hat sich gezeigt, dass sich Verwendungsinteressen für den Bereich des bürgerschaftlichen/ ehrenamtlichen Engagements nicht verstärkt haben. Ob es aufgrund der höheren Leistungsanforderungen in Bachelor- und Masterstudiengängen zu einer problematischeren Zusammenarbeit zwischen SeniorstudentInnen und jüngeren StudentInnen kommen wird, sollte noch genauer untersucht werden, ebenso wie die Bereitschaft der DozentInnen, sich auf Senior- und GasthörerstudentInnen einzustellen. Zu geringe Studienplätze in stark nachgefragten Seminaren und eine mangelnde Einstellung auf die Bedürfnisse der SeniorInnen und GasthörerInnen ist bei den offenen Fragen wiederholt geäußert worden.

Da die Generation der Gasthörer- und SeniorstudentInnen inzwischen andere Erfahrungen in Schul- und Berufsbildung gemacht hat, haben wir angenommen, dass sich daraus ein veränderter und weniger rezeptiver Lernstil ergeben würde. Die Ergebnisse unserer Befragung belegen hier allerdings lediglich ein Selbstbewusstsein der Seniorstudierenden sich in Seminaren an Diskussionen und Gruppenarbeit zu beteiligen und Dozentenmeinungen nicht unkritisch zu übernehmen. Gleichwohl wird die zentrale Rolle des Dozenten und seiner fachlichen bzw. rhetorischen Qualifikation kaum in Frage gestellt.

Die Anbieter des Gasthörer- und Seniorstudiums werden berücksichtigen müssen, dass sich die Gasthörer- und SeniorstudentInnen in steigendem Maße ihrer zunehmenden „Marktmacht“ bewusst werden und müssen dementsprechend ihr Angebot und auch ihr Marketing anpassen.

Dementsprechende Voraussetzungen und Handlungskonsequenzen für die Entwicklung alterssensibler Kompetenzen für Lehren und Lernen lassen sich in folgenden fünf Thesen benennen, die im ExplorAging-Projekt von der Arbeitsgruppe (Clustergruppe) „Lerner, Bildungswelt und Wissen“ entwickelt wurden:

1. Die Lernfähigkeit des Menschen bis in das hohe Alter ist inzwischen hinreichend belegt. Bestehende Altersbilder entsprechen aber häufig noch dem Stereotyp zunehmender Lernunfähigkeit und zunehmender geistiger Unbeweglichkeit im Altersverlauf. Zukünftige Lehr- und Lernprozesse sollten eine Auflösung und auch ein Verlernen dieser Altersstereotype bei Lehrenden und Lernenden begünstigen. Dabei sind milieuspezifische Wertstrukturen zu berücksichtigen.

2. Lebenslanges Lernen wird im Zuge des demographischen Wandels zunehmend an Bedeutung gewinnen. Für alterssensible Kompetenzen für Lehren und Lernen bedeutet dies, dass die Potenziale Älterer im beruflichen wie im privaten Kontext erkannt, gefördert und eingebunden werden müssen.

3. Selbstgesteuertes Lernen wird in Zukunft einen immer größeren Stellenwert einnehmen. Dies bedeutet jedoch nicht, dass die Lerner sich selbst überlassen bleiben. Stattdessen haben gerade hier die Lehrenden eine wesentliche Funktion als „Lerncoach“, indem sie die Lernenden in ihrem individuellen Lernprozess begleiten, beraten und unterstützen. Durch E-Learning können zwar jederzeit verfügbare Lernangebote bereitgehalten werden, diese bleiben jedoch ohne ein begleitendes Präsenzlernen meist folgenlos. Selbstgesteuerte Lernformen erschließen sich aufgrund ihrer oft technikbasierten Struktur für Ältere weniger leicht – hier bedarf es angepasster Angebote und Hinführungen.

4. Die Hochschulen sollen im Kontext Alter und Altern nicht nur ein – intergeneratives – Gasthörer- und Seniorenstudium anbieten und pflegen. In den Studiengängen aller Fachgebiete ist die Ausbildung alterssensibler Kompetenzen bei den Absolventen unverzichtbar, um dem demographischen Wandel auch in der beruflichen Praxis adäquat begegnen zu können. Der Einsatz von Seniorprofessuren könnte hier eine Maßnahme unter anderen darstellen, die den intergenerativen Dialog fördert und die Weitergabe von Lebenserfahrung begünstigen kann.

5. Alterssensible Kompetenzen unterstützen Lehr-Lern-Prozesse für ein bürgerschaftliches Engagement. Gerade hier können Ältere nach eigenem Interesse Lebens- und Berufserfahrung sowie Sach- und Krisenbewältigungskompetenz als ihre hervorgehobenen Ressourcen einbringen und weitergeben.

Mit diesem Ergebnisbericht der ExplorAging-Befragung ist das Thema „demographischer Wandel an Hochschulen“ noch nicht abgeschlossen, weiterführende Untersuchungen sollen folgen.

Ein weiterer Aspekt unserer Erhebung der demografischen Situation an der Universität ist die Befragung von ProfessorInnen/ DozentInnen kurz vor oder kurz nach der Emeritierungsgrenze. In leitfadengestützten Telefoninterviews wollen wir diese nach ihrem Werdegang und ihrer Planung für die Zeit nach der Erwerbsarbeit und eventueller Bereitschaft sich in „Senior-Professuren“ zu engagieren befragen. Dabei soll auch ermittelt werden, ob und wie ältere Lehrende ihre Berufs- und Lebenserfahrung in die Ausbildung zukünftiger Absolventen sowie auch in das GHS einbringen können.

Ergebnisse dieses Berichtes und der Telefoninterviews sollen des Weiteren in ein Projekt einfließen, das an das im September 2007 abgeschlossene ExplorAging-Projekt anschließt. Das Antragsverfahren dazu läuft zurzeit.

Wir danken allen, die uns bei der Durchführung und Auswertung unserer ExplorAging-Befragung unterstützt haben, besonders bei Dipl.-Päd. Gabriele Volmer, Dr. Martin Beyersdorf und Prof. Dr. Horst Siebert für die Konzeptionierung des Fragebogens, sowie bei Dr. Rüdiger Rhein für die Hilfe bei der statistischen Auswertung.

Darüber hinaus danken wir allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern des GHS, die unseren Fragebogen bereitwillig bearbeitet und an uns zurückgesandt haben.

Über Rückmeldungen und Anregungen zu diesem Bericht freuen wir uns.

Sabine und Thomas Bertram,

Hannover im November 2007

5. Literatur

- Beyersdorf, Martin; Djuren, Jörg; Volmer Gabriele (Hg.) (1997):
25 Semester Seniorenstudium an der Universität Hannover. Hannover: Zentrale
Einrichtung für Weiterbildung - ZEW (Dokumentationen zur wissenschaftlichen
Weiterbildung, 31).
- Brokmann-Nooren, Christiane (2007):
Für mein „drittes Leben“ ist die Uni eine große Bereicherung! Ergebnisse einer
Befragung von Gasthorenden der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg im
Wintersemester 2006/07. Carl von Ossietzky Universität Oldenburg; Zentrum für
wissenschaftliche Weiterbildung - ZWW; Arbeitsbereich „Öffnung der Hochschule“ /
Gasthörstudium. Oldenburg. Online verfügbar unter [http://www.uni-
oldenburg.de/zww/download/studgen/berichtbefragunggasthoerendewise06-07.pdf](http://www.uni-oldenburg.de/zww/download/studgen/berichtbefragunggasthoerendewise06-07.pdf),
zuletzt geprüft am 05.08.2007.
- Brommer, Jürgen; Seidel, Erika (Hg.) (1986):
Seniorenstudium an der Universität Hannover. Erfahrungen und Ergebnisse der
Begleituntersuchungen 1985/86. Hannover: Zentrale Einrichtung für Weiterbildung
der Universität Hannover (Dokumentationen zur wissenschaftlichen Weiterbildung,
14).
- Kade, Sylvia (2006):
Altern und Bildung. Eine Einführung. Bielefeld: W. Bertelsmann.
- Lehr, Ursula (2006):
Psychologie des Alterns. Wiebelsheim: Quelle & Meyer.
- Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kultur (Hg.) (2007):
Hochschulen in Niedersachsen. Zahlen, Daten, Fakten 2007. Hannover. Online
verfügbar unter http://cdl.niedersachsen.de/blob/images/C36200117_L20.pdf, zuletzt
geprüft am 05.08.2007.
- Saup, Winfried (2001):
Studienführer für Senioren. Herausgegeben von Bundesministerium für Bildung und
Forschung. Bonn.
- Seidel, Erika; Siebert, Horst (Hg.) (1990):
SeniorInnen studieren. Eine Zwischenbilanz des Seniorenstudiums an der Universität
Hannover. Hannover: Zentrale Einrichtung für Weiterbildung der Universität Hannover
(Dokumentationen zur wissenschaftlichen Weiterbildung, 23).
- Siebert, Horst (Hg.) (2006):
Alter und Bildung. Bielefeld: Bertelsmann (Report, 3/2006).
- Siebert, Horst; Jäger, Christiane (2006):
Lernmotivation und Bildungsbeteiligung. Bielefeld: Bertelsmann (Studententexte für
Erwachsenenbildung).

6. Anhang (Originalfragebogen mit Auszählung)

Häufigkeitsverteilungen der Fragebogenerhebung

Erläuterungen:

Im Folgenden haben wir mit SPSS eine einfache Mengenausählung unserer Fragebogenerhebung durchgeführt. Das Ergebnis haben wir hier in dem verwendeten Fragebogen dokumentiert. So lassen sich die Zahlen leicht jedem Item und jeder Frage zuordnen.

Insgesamt 192 Teilnehmer (TN) haben den Fragebogen zurückgesandt.

Die Zahlen (z.B. 188/ 4) vor jeder Frage bzw. jedem Item geben an, wie viele von den 192 TN geantwortet haben und wie viele nicht geantwortet haben.

Die absoluten Zahlen geben an, wie viele TN **tatsächlich** das jeweilige Item/ die jeweilige Frage angekreuzt/ beantwortet haben.

Die Prozentzahlen in Klammern geben an, wie viel **Prozent der 192 TN** das jeweilige Item/ die jeweilige Frage angekreuzt/ beantwortet haben.

Bei Mehrfachantworten ist durch farbige Signaturen eine Rangreihe gebildet worden:

 = 1. Rang (häufigste Antwort)

 = 2. Rang

 = 3. Rang

 = 4. Rang

Weitere Auswertungen und Korrelationen sind in Arbeit. Für Anregungen sind wir jederzeit dankbar.

Sehr geehrte Damen und Herren,

ExplorAging ist ein interdisziplinäres Projekt von fünf hannoverschen Hochschulen. Es erforscht das Themenfeld „Alter und Gesellschaft“ und wird von der EU gefördert. Im Rahmen von ExplorAging führen wir diese Erhebung durch, deren Ziel eine Bestandsaufnahme des Seniorstudiums ist.

Anhand des Ihnen vorliegenden Fragebogen möchten wir Ihre Motivation, und Ihre Wünsche sammeln, um das Ergebnis in die zukünftigen Entwicklungen des Seniorstudiums einfließen lassen zu können. Zudem können wir die Ergebnisse mit älteren Befragungen vergleichen und so Entwicklungen der letzten zwanzig Jahre beschreiben.

Mit der Beantwortung der Fragen helfen Sie uns, das Gasthörer- und Seniorstudium weiter zu entwickeln. Wir bitten Sie um Unterstützung und versichern Ihnen, dass Ihre Angaben anonym und vertraulich behandelt werden.

Prof. Dr. Horst Siebert Dr. Martin Beyersdorf Dipl. Päd. Gabriele Volmer

Durchführung der Befragung: Sabine Fehrmann und Thomas Bertram
sabine.fehrmann@htp-tel.de – th-bertram@web.de
Telefon (0511) 26 06 594

Angaben zur Person (N= 192)

1. **Wie alt sind Sie?** 188/ 4; Ø 64,16 Jahre

2. **Bitte geben Sie Ihr Geschlecht an:** 191/ 1 w 89 (47%) m 102 (53%)

3. **Bitte geben Sie Ihren Wohnort und die Postleitzahl an:** 179/ 13

4. **Welchen höchsten Bildungsabschluss haben Sie? (bitte ankreuzen)** 192/ 0
 - Volks-/Hauptschulabschluss 3 (1,6%)
 - Mittlere Reife/Fachschulreife 30 (15,6%)
 - Abitur/Fachabitur 19 (9,9%)
 - Berufliche Ausbildung 24 (12,5%)
 - Fachhochschulabschluss 27 (14,1%)
 - Universitätsabschluss 69 (35,9%)
 - anderer Abschluss 20 (10,4%)

5. **In welchem Beruf haben Sie zuletzt gearbeitet?** 153/ 39

**6. Sind Sie:** 191/ 1

- erwerbstätig 7 (3,6%) im Vorruhestand 26 (13,5%)
 im Ruhestand 131 (68,2%) erwerbslos 1 (0,5%)
 Hausfrau/-mann 8 (4,2%) Sonstiges: 18 (9,4%)

7. Wie ist Ihr Familienstand? 192/ 0

- ledig 26 (13,5%) verheiratet 130(67,7%)
 getrennt lebend/geschieden 23 (12,0%) verwitwet 13 (6,8%)

Fragen zum persönlichen Studienstatus**8. In welchem Fach/welchen Fächern besuchen Sie Veranstaltungen?** 192/ 0

- Architektur 25 (13,0%) Bauingenieurwesen/Geodäsie 2 (1,0%)
 Biologie/Chemie 9 (4,7%) Elektrotechnik/Informatik 5 (2,6%)
 Germanistik 52 (27,1%) Geschichte 92 (47,9%)
 Kunst/Kultur 35 (18,2%) Maschinenbau 4 (2,1%)
 Mathematik/Physik 8 (4,2%) Pädagogik 11 (5,7%)
 Philosophie 45 (23,4%) Politik 37 (19,3%)
 Psychologie 16 (8,3%) Rechtswissenschaften 10 (5,2%)
 Religionswissenschaft/Theologie 61 (31,8%) Romanistik 9 (4,7%)
 Sozialwissenschaften 32 (16,7%) Sportwissenschaften 2 (1,0%)
 Fachsprachenzentrum 4 (2,1%) ZEW-Veranstaltungen 61 (31,8%)

9. Nehmen Sie teil am: 192/ 0

- Studienprogramm Kulturwissenschaften? 34 (17,7%)
 Studienprogramm Profile? 9 (4,7%)
 ÄBuG (Ästhetische Bildung und Gestaltung)? 3 (1,6%)

Keine Teilnahme: 146 (76,0%)

10. Wie sind Sie auf das Senior- und Gasthörerstudium aufmerksam geworden? 192/ 0

- durch Empfehlung von TeilnehmerInnen 47 (24,5%)
- durch regionalen Hörfunk/ Fernsehen 2 (1,0%)
- durch regionale Zeitungen 49 (25,5%)
- durch Hinweise von Familienangehörigen/ Freunden/ Bekannten 53 (27,6%)
- durch das Internet 17 (8,9%)
- durch Informationsmaterial der Universität 37 (19,3%)
- durch Messen/ Ausstellungen 2 (1,0%)
- Sonstiges: 43 (22,4%)

11. Seit wie vielen Semestern nehmen Sie am Senior- und Gasthörerstudium teil? 177/ 15; Ø 7,42 Semester

12. Studieren Sie: 181/ 11 kontinuierlich 138 (71,9%) mit Unterbrechungen 42 (21,9%)





































13. Bevorzugen Sie: 185/ 7 Vorlesungen 72 (37,5%) Seminare 42 (21,9%)

unentschieden 71 (37,0%)

Fragen zu Ihrem Lernstil

14. Wie schätzen Sie sich in Lernsituationen ein?

	<i>trifft stark zu</i>	<i>trifft teilweise zu</i>	<i>trifft weniger zu</i>	<i>trifft überhaupt nicht zu</i>
a) Ich lerne in einer Gruppe meist besser als alleine. 183/ 9	<input checked="" type="checkbox"/> 22 (11,5%)	<input checked="" type="checkbox"/> 76 (39,6%)	<input checked="" type="checkbox"/> 72 (37,5%)	<input checked="" type="checkbox"/> 13 (6,8%)
b) In manchen Seminaren lerne ich von anderen Studierenden mehr als von der Dozentin/ dem Dozenten. 169/ 23	<input checked="" type="checkbox"/> 2 (1,0%)	<input checked="" type="checkbox"/> 23 (12,0%)	<input checked="" type="checkbox"/> 82 (42,7%)	<input checked="" type="checkbox"/> 62 (32,3%)
c) Ich diskutiere gerne mit anderen in der Gruppe. 177/ 15	<input checked="" type="checkbox"/> 61 (31,8%)	<input checked="" type="checkbox"/> 79 (41,1%)	<input checked="" type="checkbox"/> 33 (17,2%)	<input checked="" type="checkbox"/> 4 (2,1%)
d) Wenn es für das Thema gute CD-Roms oder Kassetten gibt, lerne ich lieber zu Hause. 171/ 21	<input checked="" type="checkbox"/> 6 (3,1%)	<input checked="" type="checkbox"/> 21 (10,9%)	<input checked="" type="checkbox"/> 57 (29,7%)	<input checked="" type="checkbox"/> 87 (45,3%)

e) In Seminaren fühle ich mich oft unterfordert. 160/ 32	 2 (1,0%)	 25 (13,0%)	 76 (39,6%)	 57 (29,7%)
f) Wissen kann ich mir besser zu Hause aneignen. 179/ 13	 6 (3,1%)	 60 (31,3%)	 78 (40,6%)	 35 (18,2%)
g) Ich bin an einem Feedback durch die Gruppe und die Seminarleitung interessiert. 170/ 22	 55 (28,6%)	 59 (30,7%)	 44 (22,9%)	 12 (6,3%)
h) Offen gestanden habe ich doch ziemlich Angst, im Seminar etwas Falsches zu sagen. 176/ 16	 7 (3,6%)	 39 (20,3%)	 66 (34,4%)	 64 (33,3%)
i) Ich wünsche mir eine persönliche Lernberatung durch den Dozenten/ die Dozentin. 169/ 23	 13 (6,8%)	 24 (12,5%)	 63 (32,8%)	 69 (35,9%)
j) Ich habe eine Abneigung gegen Lehrende und Teilnehmer/innen, die mich von ihrer Meinung überzeugen wollen. 171/ 21	 18 (9,4%)	 44 (22,9%)	 57 (29,7%)	 52 (27,1%)
k) Ich habe häufig das Gefühl, mich der Gruppe nicht verständlich machen zu können. 167/ 25	 7 (3,6%)	 13 (6,8%)	 67 (34,9%)	 80 (41,7%)
l) Kleingruppenarbeit ist meist ergiebiger als Referate und Plenumsdiskussionen. 169/ 23	 24 (12,5%)	 72 (37,5%)	 52 (27,1%)	 21 (10,9%)
m) Durch die neuen Medien werden viele Seminare in Zukunft an Bedeutung verlieren. 172/ 20	 4 (2,1%)	 23 (12,0%)	 61 (31,8%)	 84 (43,8%)

15. Wie viele Stunden wenden Sie wöchentlich für das Studium inkl. Vor- und Nachbereitung auf? \emptyset 9,34 h

16. Wie viel Zeit benötigen Sie für die An- und Abreise pro Studientag? \emptyset 1,41 h


Fragen zum Studium

17. An welchen studienbegleitenden Veranstaltungen sind Sie interessiert?
186/ 6

 Einführungsveranstaltungen 67 (34,9%)  Gesprächskreise 70 (36,5%)

Beratung 31 (16,1%)

Arbeitsgruppen 40 (20,8%)

 Bibliothekseinführung 50 (26,0%)
(16,1%)

Tutorien mit fachlicher Anleitung 31





























 Internetrecherche 47 (24,5%)

Hochschulsport 13 (6,8%)





















sonstige: 14 (7,3%)









keine 34 (17,7%)

18. Was hat Sie zur Aufnahme des Gasthörer- bzw. Seniorstudiums motiviert?





	<i>trifft stark zu</i>	<i>trifft teilweise zu</i>	<i>trifft weniger zu</i>	<i>trifft überhaupt nicht zu</i>
a) Eigene Bildungsinteressen befriedigen. 185/ 7	 177 (92,2%)	 5 (2,6%)	 2 (1,0%)	 1 (0,5%)
b) Meine ehrenamtliche/ bürgerschaftliche Tätigkeit besser ausfüllen. 152/ 40	 13 (6,8%)	 20 (10,4%)	 37 (19,3%)	 82 (42,7%)
c) Mich für einen eventuellen beruflichen Wiedereinstieg weiterbilden. 149/ 43	 5 (2,6%)	 9 (4,7%)	 11 (5,7%)	 124 (64,6%)
d) Orientierung in einer neuen Lebensphase bekommen. 160/ 32	 67 (34,9%)	 56 (29,2%)	 20 (10,4%)	 17 (8,9%)
e) Andere Ansichten und Menschen kennen lernen. 169/ 23	 73 (38,0%)	 73 (38,0%)	 14 (7,3%)	 9 (4,7%)
f) Neue geistige Herausforderungen finden. 181/ 11	 132 (68,8%)	 43 (22,4%)	 5 (2,6%)	 1 (0,5%)
g) Sinnvolle Betätigung in der nachberuflichen Lebensphase. 180/ 12	 131 (68,2%)	 31 (16,1%)	 11 (5,7%)	 7 (3,6%)
h) sonstige Gründe: 30 (15,6%) / k.A. 162 (84,4%)				

19. Was erwarten Sie vom Studium?





	<i>trifft stark zu</i>	<i>trifft teilweise zu</i>	<i>trifft weniger zu</i>	<i>trifft überhaupt nicht zu</i>
a) Mit jüngeren Studierenden in einer Veranstaltung zusammen zu arbeiten. 177/ 15	 52 (27,1%)	 77 (40,1%)	 35 (18,2%)	 13 (6,8%)
b) An Diskussionen über aktuelle wissenschaftliche Themen teil zu haben. 178/ 14	 79 (41,1%)	 68 (35,4%)	 22 (11,5%)	 9 (4,7%)
c) Erwerb eines Abschlusszertifikats. 169/ 23	 24 (12,5%)	 9 (4,7%)	 25 (13,0%)	 111 (57,8%)
d) Wissen zur Bewältigung von neuen Lebenssituationen. 165/ 27	 26 (13,5%)	 45 (23,4%)	 49 (25,5%)	 45 (23,4%)
e) Bestätigung meiner geistigen				

Leistungsfähigkeit. 184/ 8	82 (42,7%)	62 (32,3%)	26 (13,5%)	14 (7,3%)
f) Das weiß ich noch nicht genau. 132/ 60	 1 (0,5%)	 11 (5,7%)	 22 (11,5%)	 98 (51,0%)
g) Kontakte mit anderen SeniorstudentInnen. 173/ 19	 45 (23,4%)	 78 (40,6%)	 41 (21,4%)	 9 (4,7%)
h) sonstige Erwartungen: 16 (8,3%) / k.A. 176 (91,7%)				





























20. Wie reagiert Ihr soziales Umfeld auf Ihre Teilnahme am Senior- und Gasthörerstudium? (Mehrfachnennungen möglich) 190/ 2

-  mit Anerkennung 127 (66,1%) mit Ablehnung 10 (5,2%)
 gleichgültig 18 (9,4%)  mit Interesse 130 (67,7%)
 überrascht 39 (20,3%) sonstiges: 3 (1,6%)

21. In welchen Bereichen können Sie Ihre im Studium erworbenen Kenntnisse nutzen? (Mehrfachnennungen möglich) 187/ 5





























-  ehrenamtliches Engagement 50 (26,0%) Beruf 11 (5,7%)
 Freizeit/ Hobby 112 (58,3%)  Familie/ Partnerschaft 89 (46,4%)
 Sonstiges 64 (33,3%)

22. Welche Erfahrungen haben Sie mit jüngeren Studierenden gemacht?

	<i>trifft stark zu</i>	<i>trifft teilweise zu</i>	<i>trifft weniger zu</i>	<i>trifft überhaupt nicht zu</i>
a) Jüngere beherrschen oft die Diskussion. 165/ 27	 8 (4,2%)	 35 (18,2%)	 95 (49,5%)	 27 (14,1%)
b) Ältere schweifen oft vom Thema ab. 163/ 29	 11 (5,7%)	 86 (44,8%)	 48 (25,0%)	 18 (9,4%)
c) Jüngere profitieren von den Erfahrungen Älterer. 155/ 37	 4 (2,1%)	 98 (51,0%)	 43 (22,4%)	 10 (5,2%)
d) Jüngere und Ältere sind vorwiegend unter sich. 168/ 24	 43 (22,4%)	 83 (43,2%)	 38 (19,8%)	 4 (2,1%)
e) Ich lerne von den Jüngeren den Umgang mit neuer Medientechnologie. 156/ 36	 14 (7,3%)	 39 (20,3%)	 43 (22,4%)	 60 (31,3%)
f) Ich fühle mich gegenüber den Jüngeren unsicher. 161/ 31	 1 (0,5%)	 12 (6,3%)	 52 (27,1%)	 96 (50,0%)
g) Es kommt zur Zusammenarbeit in Diskussions- und Arbeitsgruppen. 149/ 43	 22 (11,5%)	 66 (34,4%)	 37 (19,3%)	 24 (12,5%)

h) sonstige Erwartungen: 40 (20,8%) / k.A. 152 (79,2%)

23. Im Laufe meines Studium war ich zufrieden mit:

	<i>trifft stark zu</i>	<i>trifft teilweise zu</i>	<i>trifft weniger zu</i>	<i>trifft überhaupt nicht zu</i>
a) der fachlichen Qualifikation der Dozenten. 186/ 6	 140 (72,9%)	 46 (24,0%)	 0 (0,0%)	 0 (0,0%)
b) den rhetorischen Fähigkeiten der Dozenten. 182/ 10	 84 (43,8%)	 85 (44,3%)	 13 (6,8%)	 0 (0,0%)
c) der Moderation- und Gruppenleitung der Dozenten. 161/ 31	 66 (34,4%)	 84 (43,8%)	 7 (3,6%)	 4 (2,1%)
d) der Ausstattung der Räumlichkeiten 179/ 13	 14 (7,3%)	 62 (32,3%)	 77 (40,1%)	 26 (13,5%)
e) der studienbegleitenden Beratung 113/ 79	 25 (13,0%)	 33 (17,2%)	 41 (21,4%)	 14 (7,3%)
f) der Rückmeldung seitens der Dozenten 130/ 62	 34 (17,7%)	 41 (21,4%)	 42 (21,9%)	 13 (6,8%)
g) dem Studienangebot insgesamt 169/ 23	 68 (35,4%)	 88 (45,8%)	 12 (6,3%)	 1 (0,5%)
h) sonstige Erwartungen: 27 (14,1%) / k.A. 165 (85,9%)				

24. Gibt es Themengebiete, die Sie im derzeitigen Veranstaltungsangebot für Gasthörer vermissen? 180/ 12

- ja, im Bereich Moderne Literatur 31 (16,1%)
- ja, im Bereich Literarische Klassiker 36 (18,8%)
- ja, im Bereich Geschichte: alte Geschichte/Mittelalter 25 (13,0%)
 Neuzeit 28 (14,6%)
- ja, im Bereich Philosophie 15 (7,8%)
- ja, im Bereich Archäologie 16 (8,3%)
- ja, im Bereich Politik 12 (6,3%)
- ja, im Bereich Religion/ Theologie 9 (4,7%)
- ja, im Bereich Kommunikation 10 (5,2%)

- ja, im Bereich Wirtschaft: 9 (4,7%)
- ja, im Bereich Recht: 9 (4,7%)
- ja, im Bereich Naturwissenschaft/ Mathematik: 8 (4,2%)
- sonstiges: 47 (24,5%)
- Nein, ich vermisse nichts und bin mit dem Angebot zufrieden. 54 (28,1%)

25. Was kann die Universität in Forschung und Lehre beitragen, um den Herausforderungen einer alternden Gesellschaft gerecht zu werden?
104 (54,2%) / k.A. 88 (45,8%)

26. Welche weiteren Anregungen haben Sie noch zum Senior- und Gasthörerstudium?
83 (43,2%) / k.A. 109 (56,8%)

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!